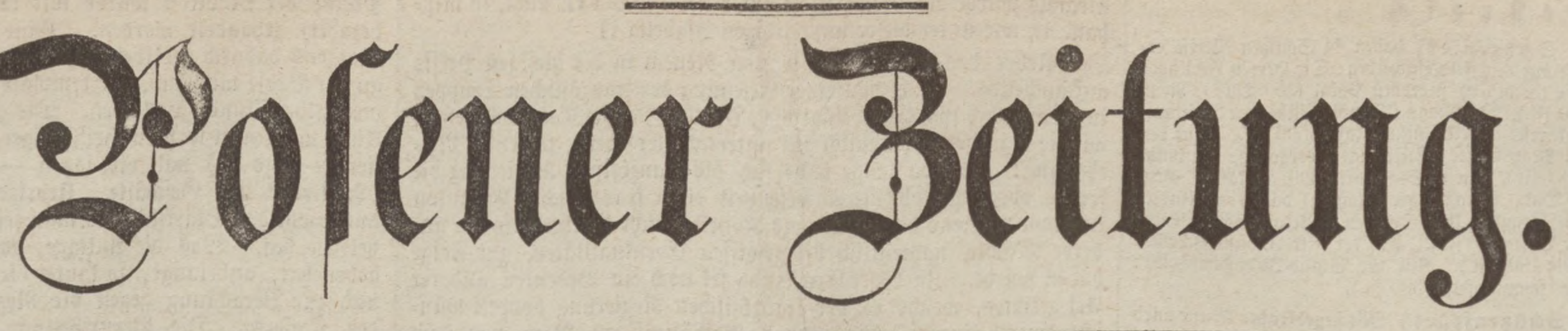
186.

Mittwoch, den 12. August 1868.

186.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Amtliches.

Berlin, 8. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Major a. D. Otto, bisherigen Direktor der Pulverfabrik zu Spandau den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Superintendenten Biehler zu Canth im Kreise Neumarkt, dem Pastor Schultz zu Rappin auf Rügen und dem emeritirten Pfarrer Bährens zu Soest den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Diakonus Freund zu Stralsund das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; ferner dem praktischen Arzt 2c. Dr. Pollender zu Wipperfürth den Charakter als Sanitäts-Rath; sowie dem Ober-Amtmann Dehnicke zu Gladau den Charakter eines königlichen Amtsrathes zu verleihen.

Ungarn und Galizien.

Die kürzlich hier besprochene Kombination der polnischen Presse, Galizien mit der St. Stefanskrone zu vereinigen, scheint inzwischen einen Fortschritt gemacht zu haben, an dem das Wiener Schützenfest nicht ganz antheillos ist. Das dort hundertfach wiederholte Schlagwort: Wiedervereinigung Oestreichs mit Deutschland, besonders Giskra's begeisterte Rede haben nicht nur die Polen Galiziens erbittert, sondern auch die Ungarn stutzig gemacht. Der galizischen Presse war kein Prädikat zu schlecht, es dem Bürgermeister-Minister anzuhängen. Wie wir jetzt sehen, hat auch die Rede Beust's, welche doch dazu bestimmt war, die Begeisterung für das geeinigte Deutschland auf das rechte Maß zurückzuführen, trotz aller Vorsicht, die Stimmung in den nichtdeutschen Landestheilen keineswegs zu verbessern vermocht. Im Tone der Warnung schreibt der „Pesthi-Naplo“:

„Wir, die wir in dem Glauben sind, daß Oestreich seine Stellung in Deutschland nie mehr zurückgewinnen wird, halten jeden Fortschritt, den die deutsche nationale Einheit in Oestreich macht für einen Schritt zur Lostrennung der Länder, die einst dem deutschen Bunde angehörten, vom östreichisch-ungarischen Staate und zur Einverleibung derselben in Deutschland. Dadurch, daß Oestreich aufgehört hat, ein Glied Deutschlands zu sein, wurde die Lösung der zwischen Ungarn und Oestreich obschwebenden staatsrechtlichen Fragen vereinfacht. Diese Vereinfachung würde sich wahrscheinlich auch in dem Falle ergeben haben, wenn es Oestreich gelungen wäre, sich an die Spitze des einigen Deutschlands zu erhalten. Unser Verhältniß und unsere Stellung zu Oestreich wäre ähnlich gewesen derjenigen, die wir zur Zeit der deutschen Kaiser eingenommen, welche, wie Sigmund und Albert, gleichzeitig Könige von Ungarn waren. Noch klarer würde die Vereinfachung dieses Verhältnisses, wenn die preußisch-deutschen Einigkeitsbestrebungen ihr Ziel erreichen und die jetzt losgetrennten Theile dem Ganzen wieder einverleibt würden.

Das pactum conventum würde von selbst aufhören, wir würden mit unserem Könige und der Dynastie allein bleiben, als ein besonderes selbstständiges, mit keinem andern Staate im staatlichen Verbande stehendes Königreich.

Entweder ist also die Absicht ernst, jede Gravitation nach Deutschland zu verhindern und die östreichisch-ungarische Monarchie als gesonderte europäische Großmacht zu wahren und zu erhalten, und dann bricht Oestreich mit der traditionellen Politik, mengt sich nicht mehr in die Angelegenheiten Deutschlands, entsagt jedem Hintergedanken, widersteht jeglicher Verlockung und schlägt weder selbst an, noch duldet es, daß im Staate angeschlagen werde die Saite der nationalen Einheit; wir aber halten unsere pragmatische Sanktion und die 1867er Vereinbarung.

Oder aber die östreichischen Völker ziehen die Einverleibung mit Deutschland deren selbstständigem Verbande mit uns vor, dann ist es Aufgabe der ungarischen Regierung, die Eventualitäten ins Auge zu fassen, die sich aus dieser Neigung unserer Staatsverbündeten, wie selbe bei dem Schützenfeste sich kundgab, ergeben müssen.

Wir wollen es nicht verheimlichen, daß wir uns durch diese Vorgänge in Wien verletzt und gewarnt fühlen. Wir wollen das Zusammenbleiben auf gerecht getheilter Basis ganz ernst, und die Wiener werden doch nicht glauben, daß wir, ihren Sympathien folgend, uns unbedacht der großen deutschen Bewegung überlassen sollen, die uns nur insofern angeht, als sie uns zur Vorsicht mahnt, damit wir uns nicht in dieselbe hineinreißen lassen.

Die ungarische Regierung und der Reichstag haben jetzt die Aufgabe, offen und unverhüllt mit allen konstitutionellen Mitteln Geltung zu verschaffen jener Wahrheit, daß in der äußeren und inneren Politik des östreichisch-ungarischen Staats Ungarn maßgebend, Schwer- und Mittelpunkt sei, daß daher alle Bestrebungen, die in anderer Richtung gehen, entschieden und energisch verhindert werden; insofern aber vorherzusehen ist, daß die Strömung sich nicht aufhalten läßt, Alles zu thun, damit wenigstens die nichtdeutschen Theile gegen dieselbe gesichert seien. Deshalb hat der Punkt des ungarisch-kroatischen Ausgleiches, wonach Ungarn sich verpflichtet, seinen ganzen Einfluß dafür aufzubieten, daß Dalmatien und die Militärgrenze mit Kroatien vereinigt werden, besondere Wichtigkeit. Wenn es wahr ist, daß Dalmatien Oestreich als Entschädigung für die verlorenen belgischen Provinzen gegeben wurde, dann gehört es nicht den Deutsch-Oestreichern, sondern der Dynastie; das Interesse der Dynastie erfordert es aber, daß das Land Kroatien also indirekt der ungarischen Krone einverleibt werde und der Dynastie erhalten bleibe.“

Da in Galizien ähnliche Empfindungen, wie die hier ausgedrückten, herrschen, so hat man von dorther gewisse Anknüpfungen mit ungarischen Staatsmännern gesucht, die sich zunächst darin zu erkennen geben, daß der unermüdlich thätige Graf Plater den immer noch einflußreichen Perczel eingeladen hat, an der Enthüllungsfeier in Rapperswyl Theil zu nehmen. Perczel hat zugesagt, am 15. August in Zürich zu sein, „und zwar nicht um dort Thränen zu vergießen für die polnische Nation, sondern um einigermaßen beizutragen zu der Aufrichtung der polnischen Nation, zu der Herstellung Polens.“

Gewiß ist Perczel nicht der einzige Ungar, der am 15. August nach Zürich geht. Ein Graf Bela-Banffy wird bereits unter den in Zürich Angekommenen aufgeführt. Die Stimmung ist ohnehin ganz dazu angethan den Polen, trotzdem die beabsichtigte Feierlichkeit in Rapperswyl anfänglich für abgeschmackt galt, gegenüber dem barbarischen Auftreten der russischen Verwaltung in Litthauen, wo eine Potapowsche Verordnung nunmehr die polnische Sprache geradezu verbietet, Sympathie zu beweisen. Im Widerwillen gegen Rußland harmoniren die Ungarn mit den Polen unverkennbar seit 1848 und auf dieser Grundlage hofft man wohl in Galizien die engere Verbindung mit Ungarn anbahnen zu können.

Eine Wiener Stimme im hiesigen „Dziennik“, die als eine sehr beachtenswerthe bezeichnet wird, dringt mit Energie auf die Verständigung Galiziens mit der Stefanskrone. Durch das Ausscheiden Galiziens aus dem cisleithanischen Verbande werde mit einem Male das Gespenst der Centralisation verscheucht werden, Galizien werde sich in nationalem Geiste frei entwickeln können. Die Verbindung Galiziens mit Ungarn sei die Vorstufe der wichtigsten europäischen Frage der Gegenwart. Auf Galizien beruhe jetzt die nationale Hoffnung, hier sei der Schlüssel zur Lösung dieser Frage zu suchen.

Galizien müsse seine Politik ändern; bis jetzt habe es sich für die Gesammtmonarchie aufgeopfert, es habe dem Ministerium dazu verholfen, sein Ziel fast zu erreichen, aber der Dank vom Hause Oestreich bleibe aus, es habe nichts davon getragen, als neue Schwierigkeiten, neue Verwirrung, weil Oestreich die richtige politische Stellung, welche es einnehmen müsse, noch nicht gefunden habe.

Eins von Beiden sei nöthig: entweder die deutschen Provinzen Oestreichs müssen in Verband treten mit dem übrigen Deutschland, um dort ihr politisches und patriotisches Genügen zu finden, oder ihren Kampf mit den andern Stämmen der östreichischen Monarchie um den Vorrang fortsetzen.

Die Aufgabe der Polen und Ungarn geht also, um diesem Kampfe auszuweichen, dahin, die Deutschen in der Richtung zu ihren nichtöstreichischen Stammgenossen fortzudrängen. Wie könnte dies Galizien aber bewirken, so lange es mit der cisleithanischen Gruppe vereinigt bleibe. Nachdem es von dieser getrennt sein würde, sei die Verbindung Cisleithaniens mit dem übrigen Deutschland nur noch eine Frage der Zeit. Erfolgen werde die Trennung Galiziens von Cisleithanien, wenn nicht heute auf dem Wege der Uebereinkunft, so morgen auf dem Wege der Gewalt, und dann würde es Rußland in den Rachen fallen.

Der Verfasser führt dann weiter aus, wie die Vereinigung Deutsch-Oestreichs mit dem übrigen Deutschland unter der Führung Preußens, etwa in der Form der Personal-Union durchführbar sei. Wir folgen jedoch auf dieses Gebiet der Kombinationspolitik nicht, da es uns nur zu zeigen galt, wie sehr der Gedanke, der Schwerpunkt der östreichischen Monarchie liege in Transleithanien, auch die polnische Presse beherrscht.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 10 August. Zu der bevorstehenden Konferenz in Petersburg behufs Besprechung der Frage wegen Beschränkung des Gebrauchs der Explosiv-Geschosse im Kriege haben mehrere Staaten bereits ihre Theilnahme zugesagt. Italien wird einen besonderen Kommissar schicken; von Seiten Englands und Frankreichs ist das Einverständniß mit den der Konferenz zu Grunde liegenden Ideen ausgesprochen, und wird die Theilnahme dieser beiden Staaten sicher erwartet, wie man denn auch annehmen darf, daß Oestreich und die Staaten zweiten Ranges sich nicht ausschließen werden. Da die Konferenz übrigens zugleich einen militärischen und diplomatischen Charakter haben wird, so ist es wahrscheinlich, daß die einzelnen Staaten ihre militärischen Bevollmächtigten mit der Vertretung beauftragen werden.

— △ Die Ersetzung des Generals Vogel von Falckenstein durch den General v. Manteuffel hat allgemeine Sensation gemacht und zu allerlei Kombinationen aufgefordert. Zum Mindesten beweist sie, daß das Gerede im Jahre 1866 von einer Partei, welche die Entfernung des hochverdienten Generals v. Vogel vom Ober-Kommando der Mainarmee betrieb, nicht grundlos war. Die in dem Abschiedswort des Generals erwähnten „besondern Umstände“ sprechen dafür. Ob dieser Wechsel im Kommando des 1. Armeekorps unsere Beziehungen zum Wiener Kabinet, bei welchem Herr v. M. persona gratissima ist, ändern wird, ob überhaupt die antibismarcksche Partei mächtig genug ist, seine Politik zu durchkreuzen, muß ja bald klar werden.

— Der „Uebungsreise“ des Generals v. Moltke wird von manchen Seiten die Absicht beigelegt, am geeigneten Ort zu zeigen, daß man nicht überrascht werden kann. Eine deutsche Armee, welche Süddeutschland und Mitteldeutschland zugleich decken will, muß an der Rhön, dem gegenwärtigen Reiseziel des Generalstabschefs, aufgestellt werden. Uebrigens ist, wie ein gewöhnlich orientirter Korrespondent der „Hamb. Nachr.“ schreibt, in der politischen Welt die Meinung vorherrschend, daß das Jahr 1869 nur dann einen deutsch-französischen Krieg sieht, wenn er in diesem Jahre schon begonnen hat. Der Gründe für diese Annahme sind mancherlei. „Ich führe nur den einen an, daß der 15. August des nächsten Jahres der hundertjährige Geburtstag des ersten Napoleon ist, und daß der dritte Napoleon schon lange damit beschäftigt ist, an diesem Tage gewissermaßen das Fest der unauflöslichen Verbindung der Napoleonischen Dynastie mit Frankreich zu begehen. Bis zu diesem Tage muß also auf dem einen oder dem andern Wege abgeschlossen sein, was sich nur abschließen läßt.“

— Der Finanzminister hat den für das Jahr 1869 zu erhebenden Beischlag zu der von den grundsteuerpflichtigen Grundstücken zu entrichtenden Grundsteuer, Behufs der Deckung der durch die Untervertheilung der Grundsteuer in den älteren sechs östlichen Provinzen des Staates entstandenen, beziehentlich noch entstehenden Kosten, eben so wie für das Jahr 1868, auf 12 Pfennige für jeden Thaler Grundsteuer jährlich festgesetzt. (K. Z.)

△ — Im Anschluß an die betreffenden Verfügungen anderer Minister hat jetzt auch der Handelsminister zur Kenntniß gebracht, daß fernerhin die Beamten seines Ressorts, welche 300 Thaler oder weniger als Gehalt beziehen, von der Verpflichtung, ihre Dienstwohnung in Stand zu halten, befreit sein sollen.

△ Professor Gurlt hat in der hiesigen Enslin'schen Buchhandlung eine Schrift über die Krankenpflege im Kriege, auf Grund der internationalen Ausstellung der Hülfsvereine für Verwundete zu Paris im Jahre 1867, herausgegeben. Da die Schrift auch von dem Krankentransport auf Eisenbahnen handelt und durch treffliche Zeichnungen denselben veranschaulicht, so sind die königlichen Eisenbahn-Direktionen und Eisenbahn-Kommissariate durch den Handelsminister auf die bedeutende literarische Novität aufmerksam gemacht worden.

— Ueber den baierisch-würtembergischen Vertrag vom 15. Juni wegen der Festung Ulm kursiren mehrfache Ungenauigkeiten. Das Nachfolgende wird man, wie der „Köln. Ztg.“ versichert wird, für verlässig halten dürfen. Die Festung mit ihrem gesammten Material soll nach der Uebereinkunft vorerst mindestens in dem vom Bunde überkommenen Zustande erhalten werden. Jährlich wird ein gemeinsamer Dotations-Voranschlag aufgestellt, nach Maßgabe dessen die Unterhaltung auf jedem Ufer auf Kosten und durch die Organe der betreffenden Territorial-Regierung geschieht. Etwaige Verstärkungen und Erweiterungen geschehen nach gemeinsamem Plane und auf gemeinsame gleiche Kosten; ebenso die kriegsmäßige Instandsetzung. Für letztere hält als ersten Betrag jede der beiden Regierungen je 300,000 Gulden bereit. Nach den Besatzungs-Verhältnissen im Frieden werden die Truppen auf dem Territorium ihrer Staaten untergebracht. Baiern stellt etwa 3 Bataillone Infanterie, 4 Fuß-Batterien und eine Geniekompagnie, zusammen ca. 2000 Mann; Würtemberg regelmäßig 6—7 Bat. Infanterie, 4 Esk. Kavallerie, 1 Festungsartillerie-Bataillon, 2 Geniekompagnien, zusammen ca. 5000 Mann zur Friedensbesatzung. Die Kriegs-Sicherheitsbesatzung besteht aus 10,000 Mann, wovon auf Baiern fallen: 4000 Mann Infanterie, 800 Mann Artillerie, 180 Mann Genietruppen und einige Kavallerie; auf Würtemberg 4000 Mann Infanterie, 150 Mann Kavallerie, 700 Mann Artillerie, 180 Mann Genietruppen. Den Gouverneur (mit Adjutanten 2c.) ernennt Würtemberg, den Kommandanten, zugleich Vice-Gouverneur, Baiern; letzteres ferner den Genie-Direktor, die oberste Genie-Behörde für den ganzen Platz und zugleich Lokal-Genie-Direktor für Neu-Ulm (der aber alle einschlägigen Fragen im Benehmen mit dem würtembergischen Lokal-Geniedirektor zu behandeln hat), so wie den Artilleriedirektor. Aus ihm und dem würtembergischen Artillerie-Unterdirektor besteht die territorial nicht getrennte Artillerie-Direktion. Die Platz-Staabsoffiziere für das rechte und linke Ufer ernennen die betreffenden Territorial-Regierungen. Bis zur Aufstellung eines gemeinsamen Organs für die Befehle an das Gouvernement unterliegen alle organischen Verfügungen für Ulm der Sanktion beider Kriegsministerien. Es soll auch ein Festungsreglement entworfen, resp. das provisorische vom Jahre 1860 revidirt werden, ebenso das Baurayonregulativ. Der Vertrag ist vorläufig auf 5 Jahre abgeschlossen, kann eventuel erst dann gekündigt werden und bleibt noch ein Jahr in Kraft. Ein Separatprotokoll enthält einige nähere Erläuterungen.

Breslau, 10. August. Der Professor Dr. v. Bar (jetzt in Rostock, früher in Göttingen) hat den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger des Geh. Rath Abegg angenommen und wird seine Vorlesungen im Anfange des Wintersemesters beginnen. (Bresl. Z.)

Danzig, 10. August. Der Geh. Rath Dr. Esse ist auf Wunsch des Lazareth-Vorstandes hierher gekommen, um bei dem Bau eines neuen Krankenhauses den Herren Vorstehern, mit Bewilligung seines Chefs, Rath zu ertheilen. Der Sonnabend vereinte die Herren zu einem Diner. Dem Vernehmen nach hat der Herr Minister den Dr. Stich einen längeren Urlaub, man sagt ein Jahr, bewilligt, auch sollen die Untersuchungsakten wider denselben eingefordert sein und man nimmt an, daß die Untersuchung so lange sistirt bleiben wird, bis der Herr Stich zurückgekehrt ist. Die Vorsteher sollen, wie man sagt, hinsichtlich des Urlaubs nicht befragt sein, so daß der Schwerpunkt der Verwaltung des Lazareths, welches von Danziger Bürgern für die Kranken Danzigs gestiftet ist, jetzt im Kultusministerium zu liegen scheint.

Ems, 10. August. Nach der bis jetzt getroffenen Bestimmung wird Se. Majestät am Mittwoch Mittags nach Koblenz abreisen. Am Donnerstag Vormittags wird die dortige Garnison besichtigt, am Nachmittage findet Konzert in den Anlagen statt, und am Abend reist der König nach Wiesbaden, woselbst Freitag die Grundsteinlegung des Invalidenhauses vollzogen wird. Die Weiterreise nach Homburg erfolgt Sonntag.

Frankfurt a. M., 10. August. Heute verstarb hier Hannibal Fischer.

Kissingen, 10. August. Der König von Bayern hat heute Morgen dem russischen Kaiserpaar einen Abschiedsbesuch gemacht und ist darauf nach seinem Schlosse am Starnberger See abgereist.

Bayern. München, 10 August. Der König ist heute früh, aus Kissingen kommend, im Schlosse Berg eingetroffen. Der Ministerpräsident, Fürst von Hohenlohe, reist heute nach Kissingen.

Hamburg, 10. August. Die Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft zeigt in einem Inserat in der Hamburger „Börsenhalle“ an:

Nach Mittheilung des mecklenburgischen Finanzministeriums kommt der Transitzoll von dem durch Mecklenburg transitirenden Eisenbahngute vom 11. d. ab in Wegfall.

Lübeck, 10. August. Lübeck tritt mit dem morgenden Tage dem Zollverein bei. Die seitens des Senats angeordnete Nachversteuerung soll mannigfache Erleichterungen involviren.

Oestreich.

— [Bei dem Wiener Schützenfest] haben 44 Schützen Preise erhalten, und zwar: Erste Preise auf den Feldfestscheiben: Die Herren Herlinger (Reichenau) 1000 Thlr., Forker (Stolpen) silbernen Pokal (600 Thlr.), Reutz (aus Basel) Gewehrkasten (600 Fl.), Wriemann (Gleiwitz) silbernen Tafelaufsatz (465 Fl.), Fuhrmann (Bukarest) Wertheimische Kasse (500 Fl.). Auf den Standfestscheiben: die Herren Mayerhofer (Steiermark) vergoldete Stutzuhr (Ehrengabe Sr. Majestät 600 Fl.), Rueff (Stuttgart) 300 Dukaten, Graf Störhemberg (Oberöstr.) 100 Duk., Straßberger (Bayern) das Prachtklavier aus Nordamerika (3000 Fl.), Brandel 100 Dukaten. Beim Schnellfeuer: Brechbüchel (Schweiz) silberne Vase (400 Fl.). Auf der Feld-Industriescheibe: Feßler (Bregenz) Pfeiffenkassete (600 Fl.). Auf der Stand-Industriescheibe: Naibronner (Frankenthal) Meerschaumpfeife (300 Fl.).

— (Das Deficit des Schützenfestes.) Mit siegesfroher Miene wird heute in einigen Zeitungen verkündet, daß die finanziellen Schlußrechnungen bei dem Schützenfeste ein überraschend günstiges Resultat ergeben haben. Man hatte ein großes Deficit erwartet und die vorläufige Bilanz ergab, daß das ganze Deficit zwischen 15,000 bis 17,000 fl. betrage. Doch nur gemach, sagt die „W. Pr.“, der Pferdefuß kommt gleich nach. Bei dieser Bilanz sind nämlich die Antheilscheine blos im Einnahme-Konto aufgestellt. Wenn diese Antheilscheine in der Summe von 85,000 fl. zurückgezahlt würden, dann betrüge das Deficit nicht 15—17,000, sondern 100,000 bis 102,000 fl. Das Komité kann siegesgewiß verkünden, daß das Deficit nur 15,000 fl. betrage, weil es nicht daran denkt, die 85,000 fl. Antheilscheine zurückzuzahlen; nach solcher Rechnung könnte das Komité noch weiter gehen, auch die 15,000 fl. nicht zahlen und dann noch siegesgewisser verkünden: Wir haben gar kein Deficit! Ist das eine glänzende Wirthschaft! Thatsächlich ist es aber so, daß um 100,000—102,000 fl. mehr ausgegeben als eingenommen worden, und das will uns nach den Steuern, mit denen man fast jeden Schritt am Schützenplatz belegt hat, kein äußerst günstiges Resultat scheinen, mindestens ist es sicher, daß bei geschickterem Arrangement die Ausgaben von den Einnahmen hätten gedeckt werden können. Von den ausgegebenen 85,000 Fl. Antheilscheinen hat die Kommune 20,000 Fl., haben die Eisenbahnen, Bankinstitute und haute finance ungefähr 40,000 Fl. übernommen und gegen 6000 Fl. entfallen auf die Zeichnungen des Komités. All diese Subskribenten machten sich im vornhinein auf die Nichteinhaltung der Rückzahlung gefaßt. Es bleibt daher noch ein Rest von 19,000 Fl. von den Antheilscheinen zu decken, und es beträgt somit das Deficit, nachdem 66,000 Fl. einfach nicht zurückgezahlt werden, noch immer 19,000 Fl. und 15- bis 17,000 Fl., das sind zusammen 34—36,000 Fl. Wer diese Summe zahlen soll, bleibt vorläufig ein ungelöstes Räthsel, die beiden noch zu veranstaltenden Feste in der Halle werden kaum so viel einbringen und die Kommune hat, wie uns dünkt, das Ihrige bereits gethan.

Frankreich.

Paris, 8. August. Bei der strengen Diktatur, die in Spanien herrscht, ist kein Telegraphendraht im Stande, ein der Regierung mißliebiges Faktum zu melden; die Blätter sind geknebelt und Niemand wagt den Mund aufzuthun, wenn er nicht deportirt oder eingekerkert sein will. Es darf daher nicht verwundern, daß die Nachrichten aus der Halbinsel so spärlich sind, dagegen das Schlimmste, das gerüchtweise verlautet, geglaubt wird. Angesehene Männer verschwinden plötzlich aus ihrer Wohnung und werden nicht mehr gesehen: so General Zabala, der in Lugo internirt war. Ebenso herrscht noch völlige Ungewißheit, was aus den Generalen geworden, die nach den Balearen deportirt werden sollten. Die klerikale Partei in Spanien giebt die Königin verloren und hat auf Don Karlos, den Enkel des Prätendenten, ihr Auge gerichtet, der wie es heißt, auch von der spanischen Partei in den Tuilerien unterstützt wird. Die Kaiserin Eugenie ist, als Spanierin betrachtet, Legitimistin. Ein Bruder des Don Karlos, Don Alfonso, ist in die päpstliche Armee eingetreten. Wie die Presse jetzt behandelt wird, mag die Thatsache andeuten, daß sämmtliche nicht ministeriellen spanischen Blätter von einiger Bedeutung gegenwärtig verfolgt sind; niemals wurde die Presse, selbst unter Ferdinand VII. nicht, so mißhandelt, wie unter dieser unschuldigen Isabella II.

Ueber das immer wieder von Neuem in der hiesigen Presse auftauchende Gerücht von einer Ersetzung der französischen Truppen in Rom durch spanische bringt die „Deutsche Pariser Korrespondenz“, wie sie sagt, von gewöhnlich gut unterrichteter Seite, folgende Mittheilung: „Schon lange habe sich die französische Regierung die Frage vorgelegt, ob die Anwesenheit einer französischen Garnison in Rom während der Dauer des Koncils nicht Reklamationen anderer Mächte, namentlich bei gewissen Eventualitäten, zur Folge haben würde. Zu dieser Erwägung sei noch ein Bedenken anderer Art getreten, welche es der französischen Regierung doppelt wünschenswerth mache, ihr jetziges Verhältniß zu Rom vor dem Zusammentritte des Koncils geändert zu sehen. Wie zu erwarten stehe, werde sich die Kirchenversammlung auch, wenn nicht gar vorzugsweise mit der Frage des weltlichen Besitzthums der päpstlichen Krone befassen, dabei natürlich für das göttliche Recht und das Legitimitätsprinzip in die Schranken treten und unter Verdammung der revolutionären Umwälzungen und Bestrebungen gegen alle stattgefundenen Usurpationen feierlichst protestiren. Dem französischen Kabinette sei es nun nicht entgangen, in welche sonderbare Stellung der Kaiser Napoleon käme, wenn die auch gegen ihn gerichteten Bannstrahlen durch den Mund des Papstes geschleudert würden, während seine Soldaten zu dessen Schutze in Rom ständen. Namentlich soll es Herr v. Lavalette sein, der in dieser Voraussicht den Kaiser zu bewegen suche, eine Aenderung in dem bisherigen Verhältnisse zum heiligen Stuhle eintreten zu lassen. Der Kaiser, so wird versichert, sei auch geneigt dies zu thun, man habe aber bis jetzt noch keinen Ausweg gefunden, auf welche Art dies ohne Verläugnung der angenommenen Rolle geschehen könne. Zuerst habe man den Plan gehabt, die französischen Truppen durch eine gemischte Besatzung ablösen zu lassen. Da indeß Italien für diesen Fall entschieden den Anspruch erhoben, auch ein Kontingent zu stellen, die Anwesenheit italienischer Soldaten in Rom aber zu allerlei Inkonvenienzen geführt und der Papst überdies dieselben zurückgewiesen haben würde, so sei diese Idee wieder aufgegeben. Dafür bestehe jetzt wirklich die Absicht, die französische Garnison späterhin durch spanische Truppen ersetzen zu lassen. In förmliche Verhandlungen sei man aber bis jetzt darüber noch nicht mit Spanien eingetreten, da man vorläufig noch den Widerspruch Italiens zu beseitigen suche.“

Paris, 8. August. Das Ereigniß des heutigen Tages ist die Beschlagnahme der „Lanterne“. Dieselbe erfolgte heute Morgen zwischen 9 und 10. Die Polizeikommissare nahmen sie bei den Buchhändlern und in den Bureaus des Journals weg. Die Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch ganz Paris: „Elle est saisie!“ so redete einer den Andern statt aller Begrüßung an. Selbstverständlich ist eine große Anzahl von Exemplaren den Klauen der Polizei entzogen und sie werden zu hohen Preisen verkauft; um 11 Uhr konnte man sie noch um 2 Franken haben; um 12 Uhr wurden sie mit 3, um 1 Uhr mit 5, 6, 8, 10 Franken und selbst mehr bezahlt. Der Haupthandel mit den der Polizei entgangenen Exemplaren findet an der Börse statt, wo sie fast ganz öffentlich verlangt und ausgeboten werden; es ist wohl dort noch nie ein Papier mit so ungeheuren Prämien (25 Mal der ursprüngliche Preis; der Mobilier wurde mit dem Vierfachen seines Werthes bezahlt) gehandelt worden. Eine eigene Spekulation hat sich übrigens dadurch gebildet. Einige schlaue Leute fanden sich sofort an der Börse mit einigen Exemplaren ein, die sie für 1 Fr. 50 C. die halbe Stunde ausleihen. Die „Lanterne“ wird übrigens von Allen mit einem wahren Heißhunger verschlungen, und viele Boursiers — und das will viel sagen — vergessen über dem Lesen der „Lanterne“ ihre Geschäfte. Uebrigens ist die heutige „Lanterne“ auch wohl das Stärkste, was man seit langen Jahren in Frankreich gelesen hat. Was die Anklage, welche man gegen Rochefort erhoben hat, anbelangt, so lautet dieselbe auf Aufreizung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung und auf Beleidigung des Kaisers. Die Verurtheilung wird wahrscheinlich äußerst scharf ausfallen und das Journal wohl bald eingehen. Rochefort scheint dieses übrigens vorausgesehen zu haben, und er ist deßhalb heute wohl energischer aufgetreten denn je. Er fällt über Alles her, und sagt Wahrheiten, die höchsten Ortes auf das unangenehmste berühren müssen. Zuerst geißelt er die Regierung, daß sie im „Moniteur“ und in allen ihren offiziellen Dokumenten immer ihr eigenes Lob singt. Dann sagt er, das Dekret vom 19. Januar sei nur erlassen, weil man dem Kaiser gesagt, ohne ein liberales Regime sei nicht daran zu denken, daß sein Sohn nach ihm regieren werde. Man verdanke das Preßgesetz und das Vereinsrecht, das aber bis jetzt nur den Polizeidienern zu Statten gekommen sei, also nur einem Kinde von zwölf Jahren, und wenn Napoleon eine Tochter statt eines Sohnes bekommen habe, so würde man sich noch in dem alten Schmutz befinden. Die Kaiserin läßt Rochefort auch nicht ungeschoren: Daß sie den Ministerrath präsidirt, kommt ihm gerade vor, als wenn Frau Pereire von ihrem Manne mit der Präsidentschaft des Verwaltungsrathes des Kredit Mobilier betraut würde. Nachdem er einige Worte über die neue Anleihe und die Vorfälle von Nimes gesagt und sich darüber moquirt hat, daß der Kaiser, der 1,200,000 Bauern unter die Waffen berufen, eine landwirthschaftliche Akademie gründen wolle, meint er Betreffs der nächsten Wahlen, daß die Regierung, um sich die Majorität zu sichern, gut daran thäte, einige Häuser in Brand zu stecken und eine gewisse Anzahl Journalisten auf dem Konkordia-Platze niederschießen zu lassen. Die Regierungs-Kandidaten würden dann jedenfalls alle Stimmen erhalten. Pinard's Cirkular wegen der Feier des Augustfestes sagte, daß das Nationalfest hauptsächlich das Fest der Armen sei. „Endlich“ — meint Rochefort dazu — „gesteht der Minister des Innern selbst zu, daß uns kein Sou mehr übrig bleibt.“

Paris, 10. August. Der heutige „Moniteur“ enthält die Erwiderung des Kaisers auf die Ansprache des Maire von Troyes. Dieselbe lautet: „Ich habe die Stadt Troyes nicht passiren wollen, ohne daselbst einen Augenblick zu verweilen, um der Stadt einen Beweis der lebhaften Sympathien zu geben, welche ich für die patriotische Bevölkerung der Champagne hege. Ich habe im vorigen Jahre mit Vergnügen die Fortschritte wahrgenommen, welche die Industrie Ihres Departements gemacht hat. Ich fordere Sie auf, auf diesem Wege fortzuschreiten, denn nichts bedroht in diesem Augenblick den Frieden Europas. Haben Sie Vertrauen auf die Zukunft und vergessen Sie nicht, daß Gott Frankreich beschützt.

Der Kaiser wird am Mittwoch von Fontainebleau nach Paris kommen. Am Freitag findet eine Truppenrevue in den Champs

---

Kleine Mittheilungen.

Wir haben schon neulich einmal angeführt, daß Alexander Dumas, der Sohn, in den Vorreden zu seinen Dramen eine Apotheose der George Sand gegeben hat. Es heißt in derselben u. A. folgendermaßen: „Sie denkt wie Montaigne, sie träumt wie Ossian, sie schreibt wie Jean Jaques Rousseau. Ihr Styl athmet die Kunst Leonardo da Vinci's und die Musik Mozarts, Madame de Sevigne küßt ihr die Hände und Madame de Staël beugt die Kniee vor ihr, so oft sie an ihr vorüberkommt. Was mag zu diesen Ueberschwenglichkeiten wohl der alte Wolfgang Menzel sagen, der über die Hosen und die Cigarren der Madame Aurora Dudevant zeternd, dieselbe zehn Klaftern tief in die Hölle verdammte? Wie Hebbel's Tischlermeister in „Maria-Magdalena“ ruft er wohl auch: „Ich verstehe die Welt nicht mehr“, wenn er die von ihm so eifrig Verfehmte jetzt zur Heiligen machen sieht. Ja, die Zeiten haben sich sehr geändert.

Der ehemalige Luftschiffer Nadar ist ein eifriger Photographist geworden. Neulich hat er sich mit den nöthigen Instrumenten und Vorrichtungen in einen Ballon begeben, mit dem er sich 300 Metres hoch über Paris erhob und dort eine sonst nicht zu fixiren Ansicht dieser ungeheuren Stadt aufgenommen hat.

Jetzt, da die Thurn- und Taxis'sche Post eingegangen ist, ist es vielleicht nicht uninteressant daran zu erinnern, daß im westlichen Amerika ein Seitenstück dazu existirt. Es ist dies die Ueberlandpostlinie, die in Alchison am Missouri beginnt, über die großen Prairien und Ebenen bei Denner, 650 Meilen sich hinzeiht und von hier am Fuß der Felsengebirge 600 engl. M. bis zur Salzseestadt läuft. Vom Salzsee geht die Post drei Mal wöchentlich nach Norden und Westen in Touren von 950 Meilen und 400 Meilen. Sie ist im Besitze eines einzigen Mannes, mit Namen Ben Holladay. Für den Postdienst auf allen diesen Straßen empfängt dieser Mann von der Regierung jährlich 650,000 Doll. Für den Dienst auf der ihm zugehörigen Strecke, 3500 engl. Meilen umfassend, unterhält er über 6000 Pferde und Maulesel und etwa 260 Kutscher. Die Stationen längs dem ganzen Wege sind von ihm gebaut. Alles Korn, dessen er bedarf, muß er von Missouri beziehen, und auch das Heu wird zum großen Theile hunderte von Meilen weit herbeigeholt.

Auch in Paris fängt man an, gegen die großen Sänger- und Schauspielergehalte zu eifern. Der berühmte Komiker Bouffé hat es in seiner besten Zeit nicht über 10,000 Frcs. gebracht, Potier mit Gastspielen und Benefizen nie über 20,000; die Dejazet bezog in ihrer Glanzzeit 2000 Frcs. monatlich; jetzt erhält Dupuis an dem Varietétheater 30,000, Hamburger, ein gewöhnlicher Possenreißer am Athenäum 75,000 Frcs. für fünf Jahre. Nun denke man, was die Nilsson und andere Größen fordern.

Eine kürzlich als Leonore in „Troubadour“ in Paris zuerst aufgetretene Sängerin, Julie Hisson, hat großes Glück gemacht.

Ein Musikreferent der „Independance belge“ fordert die gesammte Musikwelt auf, zu dem Monumente Mendelssohn-Bartholdy's in Leipzig beizusteuern. Er findet es nicht mehr als billig, daß ganz Europa an diesem Denkmal sich betheilige. In England, Frankreich, Belgien, Holland, Rußland sei der Meister gewürdigt und geschätzt, meint er; darum würde es auch gewiß nur eines Wortes bedürfen, um von überallher die Beisteuern zuströmen zu machen. Wir wollen es abwarten!

Einem Mailänder Blatte zufolge soll Verdi an einer neuen Oper „Falstaff“ arbeiten. Das könnten doch wohl nur „die lustigen Weiber von Windsor“ sein, denn die Heinrichstragödien scheinen doch wenig geeignet für musikalische Behandlung; auch ist in diesen Falstaff doch nur sehr nebensächlich.

Der berühmte Jenenser Philosoph und Aesthetiker Kuno Fischer ist in jüngster Zeit literarisch außerordentlich thätig gewesen. Von seiner „Geschichte der neueren Philosophie“ hat er den fünften Band beendet, welcher hauptsächlich Fichte und seiner Lehre gewidmet ist. Außerdem verfaßte er eine Schrift: „Shakespeare's Charakteristik Richards III.“ Beide Werke werden bereits gedruckt, um im Herbst auf dem Büchermarkte zu erscheinen.

Viktor Hugo soll ein historisches Drama beendet haben, welches, in Prosa geschrieben, Mad. de Maintenon zur Heldin hat.

Für das dritte deutsche Bundesschießen in Wien hat der berühmte Bildschnitzer Johann Rink in Linz im Auftrage dieser Stadt einen Schützenpokal geschnitten, den dieselbe als Festgabe für den Gabentempel gesendet hat.

Das Werk „Die Revolution von 1848“, welches die Gräfin d'Agoult, die unter dem Namen Daniel Stern schreibt, vor etwa zehn Jahren in Paris herausgab, erscheint jetzt in einer Lieferungsausgabe mit Illustrationen, von denen die Mehrzahl von weiblichen Händen in Holz geschnitten worden sind. Das Institut Lemonnier in Paris besitzt eine eigene Abtheilung für Holzschnittarbeiten und aus dieser sind die hier erwähnten Holzschnitte hervorgegangen.

Von einigen zwanzig Theatern, welche Paris bekanntlich aufweiset, haben kürzlich nur noch neun Vorstellungen gegeben. Alle übrigen hat die Hitze dieses Sommers verödet und geschlossen.

Ein Kampf mit Seeräubern.

Aus den chinesischen Gewässern langt ein Bericht über ein Zusammentreffen zwischen dem englischen Kanonenboote Algerine und eingeborenen Seeräubern ein, der die Unsicherheit jener Küsten von Neuem ins Licht stellt. Am 26. Mai ging das genannte Schiff aus dem Hafen von Hongkong ab, um ein Fahrzeug zu verfolgen, das in nächster Nähe einen räuberischen Angriff gemacht. In der Bai von Mirs stieß man auf eine Dschunke von etwa hundert Tonnen, deren Bemannung sich alsbald aus dem Staube machte und nicht einzuholen war. Das Fahrzeug, das seine Bestimmung unverkennbar verrieth, wurde ohne Weiteres verbrannt. Nach einem kurzen Abstecher nach Macao, um frisches Wasser und Nachrichten zu holen, wurde die Verfolgung wieder aufgenommen, und am 3. Juni fand sich das Kononenboot acht schwer bewaffneten Piraten-Fahrzeugen unfern von Namoa gegenüber. Der Befehlshaber der Algerine rief die Dschunken an und erhielt auf die Frage, woher und wohin? die Antwort: von Macao nach Hainan. Eine weitere Auskunft über Papiere wurde in trotzigster Weise und mit der Drohung abgeschlagen, man werde die kleine englische Nußschale in die Luft sprengen. Die Algerine zeigte sich indessen nicht gesonnen, das abzuwarten, und sandte alsbald einen eisernen Gruß aus einem ihrer Geschütze hinüber. Die Piraten hatten inzwischen eine Linie formirt und gaben aus ihren sämmtlichen Kanonen ein beträchtliches Feuer ab, das aus den drei Geschützen des Kanonenbootes mit Vollkugeln und Sprenggeschossen nachdrücklichst vier Stunden hindurch erwidert wurde. Eine der Dschunken, die sich schließlich nach dem Lande zu hinweg zu schleichen suchte, wurde abgeschnitten und geentert. Die Papiere fanden sich im Allgemeinen in Ordnung, wegen Theilnahme am Kampfe indessen wurde der Kapitän gefangen genommen und das an Bord befindliche Geschütz ins Meer geworfen. Während die Algerine hierbei beschäftigt war, suchten die übrigen Schiffe mit vollen Segeln unter dem Schutze der Dunkelheit in westlicher Richtung zu entrinnen. Aber das Kanonenboot war ihnen zu schnell, und nachdem das Anrufen der Engländer in derselben Weise wie früher beantwortet worden, kam es zu einem neuen und hitzigen Kampfe, in dem wegen der geringen Entfernung das Takelwerk der Algerine einige Beschädigungen erlitt. Die Seeräuber manövrirten im Anfange dieses anderthalbstündigen Kampfes mit bemerkenswerther Geschicklichkeit, aber die Salven von Kartätschen und Traubenschüssen, die das Kanonenboot nun auf Kernschußweite ihr Verdeck fegen ließ, rissen bedeutende Lücken in ihre Reihen. Da es mittlerweile dunkel geworden war, auch die See an dieser Stelle gefährliche Untiefen zeigt, so wurde dem Entweichen der Seeräuber nichts mehr in den Weg gelegt, und die Algerine, die sich mit drei Geschützen und zwanzig Mann gegen eine Uebermacht von 130 Kanonen und etwa 800 Mann behauptet, kehrte mit dem Anfangs geenterten Schiffe, das 28 Kanonen, 21 Mann Bemannung und einen Kargo von 7000 D. Werth führte, nach der Station zurück. (Engl. Korresp.)

---

* [Für Freunde des Maitranks.] In der letzten Sitzung des Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M. legte Professor Böttger eine Probe von ausgezeichnet schön krystallisirtem Kumarin, dem riechenden Princip im sogenannten Waldmeister (Asperula odorata) vor, beschrieb dessen leichte Gewinnungsweise, besonders aus den Tonkabohnen, und zeigte schließlich, wie schon ein ganz kleines Krystallfragment dieses reinen Kumarins genüge, um eine ganze Flasche leichten, mit etwas Zucker versetzten Weines, in den wegen seines Aromas so beliebten Maitrank zu verwandeln.

* Aus der bayerischen Pfalz, 2. August. Der Schluß des Monats Juli war für die größten Weinorte der Pfalz, Deidesheim, Wachenheim, Forst und Umgegend ein furchtbarer Schlag. Ein Wolkenbruch entlud sich über diese Orte, und die kostbaren Weinberge, die reich gesegnet und so vielversprechend waren, sie sind ein Bild der Verwüstung, wie es selten erlebt worden. Besonders stark wurde wieder die Stadt Deidesheim betroffen, wo Nachts 10 Uhr binnen kurzer Zeit sämmtliche niedrig gelegene Stadttheile mehrere Fuß hoch unter Wasser gesetzt waren, und ein 52jähriger Winzer, der die Fluthen von seinem Hause ableiten wollte, mit seiner 22jährigen Tochter in seinen Keller hineingerissen und so schnell mit Sand und Gerölle bedeckt wurden, daß den Unglücklichen keine Hülfe zu bringen mehr möglich war. (Schw. M.)

* Aus Brünn meldet man dem „Dr. J.“ folgende entsetzliche That: Auf der „Zeil“ wohnt seit vielen Jahren ein dem Greisenalter sich nähernder Bäckermeister mit seiner beiläufig 25jährigen sehr schönen Tochter, und zwar im besten Einvernehmen. Plötzlich wandelte das Mädchen die Lust an, das Vaterhaus zu verlassen und in der Fremde das Glück zu versuchen. Der Vater bat und beschwor die Tochter, ihn im Alter nicht zu verlassen; er sagte ihr, daß es ihm das Leben kosten würde, und drohte ihr sogar, sie zu erschießen, wenn sie Ernst machen würde. Sonnabend nun aber machte die Unglückliche wirklich Ernst, sie packte ihre Sachen zusammen und ging zur Thüre – der Vater bat noch einmal — Alles umsonst, da ergriff er in der Verzweiflung sein scharfgeladenes Gewehr, legte an und sein Kind stürzte mit einem Schrei todt zu Boden. Als der Vater die Leiche erblickte, verlor er die Besinnung, er lud sein Gewehr noch einmal und wollte sich selbst erschießen, doch rissen die auf den ersten Schuß herbeigeeilten Hausbewohner es ihm aus den Händen und überlieferten ihn dem Gericht.

* [Ungarische Räuber.] Aus dem Somogyer Komitat, woselbst in neuerer Zeit die Räuberromantik gar so üppige Blüthen treibt, wird den „Pesther Blättern“ unterm 25. Juli geschrieben: Gestern hatten Andreas Juhaß und seine Genossen auf der Nyireser Pußta eine ordentliche Schlacht zu bestehen. Sechs Jäger und ein Pandur waren ihnen auf der Fährte und hatten sie auch glücklich auf der genannten Pußta entdeckt, wo die „Szegenyi legeny's“ sich gerade in einer Csarda beim Wein gütlich thaten. Ungefähr 30 bis 40 Schritte von dem genannten Wirthshause nahm das Militär in der Wagen

Elysées statt. Am 22. d. begiebt sich der Kaiser in das Lager von Chalons.

Rußland und Polen.

⊙ Wilna, 5. August. Bei den Untersuchungen, welche die zu diesem Zweck aus Petersburg hierher beordert gewesene Kommission in den Bezirken abgehalten und wobei besonders auf die unter dem Regime Murawieff verhängten Kontributionen und deren Verwendung geachtet worden, hat sich ergeben, daß große Summen von einzelnen Bezirkschefs willkürlich als Strafgelder ausgeschrieben worden sind, ohne daß das Generalgouvernement etwas davon gewußt hat. So hatten die Recherchen allein bei dem bereits im November vorigen Jahres von seinem Posten entfernten Bezirkschef Obrist v. T. im Gr. Gouvernement über 60 Tausend Rubel ergeben, die derselbe auf eigene Hand als Strafen verhängt, beigetrieben und in seinen Nutzen verwendet hat, und es hätten sich jedenfalls noch größere Summen ergeben, wenn die Untersuchung nicht auf höheren Befehl eingestellt worden wäre. Wozu sollten auch weitere Ermittelungen führen? Es wären für die Regierung nur größere Verlegenheiten erwachsen; denn wenn sie konsequent dem Prinzip, nach welchem diese Recherchen veranlaßt worden, geschehenes Unrecht zu ermitteln und möglichst zu vergüten, hätte genügen wollen, so hätte der Staatsschatz Millionen zurückerstatten müssen, von denen ihm nie ein Kopek zugeflossen war.

Nach dem neuen Rekrutirungsreglement sind unter den vom Dienst Befreiten auch die Söhne begriffen, die zwar hier geboren sind, deren Väter aber zur Zeit der Geburt dieser Söhne noch auf Paß hier lebten, also noch nicht naturalisirt waren. Nach der Naturalisation von Ausländern geborene Kinder werden dagegen als Inländer betrachtet und sind dienstpflichtig, wenn sie nicht den Sekten der Mennoniten oder der mährischen Brüder angehören, welche gänzlich vom Heeresdienst frei sind.

In Dünaburg hat sich ein Kosakenoffizier erschossen; er hatte bei der Durchreise des Kaisers ein Dienstversehen begangen und sollte degradirt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. August. „Berlingske Tidende" erfährt, daß der König und die Königin, sowie Prinz Waldemar und Prinzessin Thyra, sich im Laufe dieser Woche nach Petersburg begeben werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. August. Bei der Feier der Denkmalsenthüllung in Rapperswyl werden 150 Polen aus Galizien erwartet; die Provinzen Posen und Westpreußen werden ebenfalls vertreten sein; von einer Bürgerversammlung in Kulm wurde einstimmig der Redakteur des „Przyjaciel ludu", Herr Danielewski, als Vertreter Westpreußens gewählt. Es wird ein internationales Banket gefeiert werden, das auf die Theilnahme von 400 Personen berechnet ist; in dem Banketsaale werden die Fahnen sämmtlicher vertretener Nationen vereinigt sein. Die Einnahme aus Dr. Kinkels Broschüre: „Die Auferstehung Polens durch Deutschlands Kraft" ist für das zu errichtende Denkmal bestimmt; eine französische Uebersetzung derselben erscheint soeben mit einem Vorwort des Grafen Plater. Die Festkantate ist von M. Siegel, dem Redakteur der Dresdner „Konstitutionellen Zeitung" komponirt.

— [Eine verschmitzte Diebin.] Seit Wochen sucht die Polizei ein Frauenzimmer, das in verschiedenen Stadttheilen die frechsten Diebstähle ausgeführt oder doch wenigstens versucht hat. Die Diebin ist durch ihr pockennarbiges Gesicht leicht erkennbar und auch von mehreren Personen gekannt, und doch gelingt es nicht, ihrer habhaft zu werden, weil sie sich nicht lange in einem und demselben Stadttheile aufzuhalten scheint und außerdem sehr häufig die Kleidung wechselt. Ihre Hausdiebstähle führt sie meistentheils in den Morgenstunden aus und macht dabei fast jedesmal äußerst glückliche Griffe. Vor Kurzem erst kam sie in eine Wohnung auf der Schützenstraße, als eben das Dienstmädchen nach Wasser gegangen, und fand in dem unverschlossenen Zimmer beim ersten Griffe sogleich eine offene Schublade, in der neben einigen Kästchen auch 8 Thlr. in Silber lagen. In dem Momente jedoch, als sie das Geld in die Tasche stecken und sich entfernen wollte, kam ein kleines Mädchen aus einem andern Zimmer und fragte nach ihrem Begehr. Sie sei bestellt, um bei N. — es wurde von ihr irgend ein Name genannt — zu waschen, und als ihr bedeutet wurde, daß keine Herrschaft des angegebenen Namens daselbst wohne, wollte sie sich entfernen, doch das Kind hielt sie am Rocke fest, bis das Dienstmädchen eintrat. Demgegenüber wußte das Frauenzimmer, nachdem es das Geld aus der Hand auf ein Schränkchen hatte gleiten lassen, sich aber so geschickt auszureden, daß man es laufen ließ.

Gestern Morgen wurde ein Bewohner der Friedrichsstraße von derselben Diebin bestohlen. Während er noch schlief, schlich dieselbe in das Zimmer, das durch Unvorsichtigkeit unverschlossen geblieben war, zog aus den auf einem Stuhle neben dem Bette liegenden Kleidern des Herrn das Portemonnaie mit 20 Thlr. Inhalt, eine feine Ankeruhr mit Kette im Werthe von 40 Thlr. und nahm einige Kleidungsstücke mit. Auf der Treppe dem Dienstmädchen begegnend, fragte sie dasselbe nach einer Wäscherin, die in dem Hause nicht wohnt; auch vor der Thür wurde sie noch von mehreren Personen gesehen; leider aber entkam sie wieder.

Dasselbe pockennarbige Frauenzimmer hat in letzter Zeit mehrere Kinder auf der Straße beraubt. Unter allerlei Vorspiegelungen lockt sie die Kleinen, besonders kleine Mädchen, in irgend eine abgelegene Ecke, wo sie dieselben ihrer Schmucksachen und Kleidungsstücke beraubt. Wiederholt sind den beraubten Kindern von der Polizei verhaftete Frauen vorgestellt worden, von den Kleinen jedoch immer als die unrichtigen bezeichnet worden. Es ist nöthig, soll die Diebin und Räuberin endlich abgefaßt werden, daß Jeder, wenn die Gelegenheit sich darbietet, der Polizei zu Hülfe komme.

— [Leere Geldbriefe.] In jüngster Zeit sind mehrfach Personen durch scheinbare Geldbriefe, die sie auf der Straße fanden, angeführt worden. Auch vorgestern sah ein Böttchergeselle einen Brief mit 5 Siegeln auf dem Bürgersteige liegen und als denselben aufhob, las er über der Adresse die Aufschrift: „Inliegend 150 Thlr. Pr. C." In der Hoffnung, seine 15 Thlr. Fundgeld zu erhalten, ließ er denselben öffnen, wurde aber unangenehm enttäuscht, als sich in dem Kuvert nichts weiter als einige Blätter mit inhaltslosen Phrasen befanden.

— Die sich mehrenden Fälle, in welchen nach Rußland reisenden Preußen Verlegenheiten dadurch erwachsen sind, daß sie sich mit gar keinen oder mit nicht ausreichenden Legitimations-Papieren versehen, haben höheren Orts Veranlassung geboten, auf das früher ausführlich veröffentlichte russische Reglement über die Ertheilung von Päffen an Ausländer hinzuweisen, und zwar an solche Ausländer, welche über die europäische Grenze nach Rußland kommen und in dem russischen Reiche ihren Aufenthalt nehmen. Es ergiebt sich daraus, daß diesseitige Staatsangehörige, welche nach Rußland reisen, zur Weiterreise in Rußland selbst oder zum dortigen Aufenthalte, außer ihrem heimathlichen, von einem russischen Gesandten oder Konsul visitirten Passe noch eines besonderen russischen Passes bedürfen, welcher bei Reisen mit der Post oder auf der Eisenbahn bei der nächsten Gouvernemenesbehörde an demjenigen Orte, wo die Post oder Eisenbahn verlassen wird, bei allen anderen Reisen aber bei der nächsten Grenz-Gouvernementsbehörde nachzusuchen und mit zwei Silberrubeln zu bezahlen ist.

w Borek, 9. August. (Hausirgewerbe; Wochenmarktverkehr.) Der schrecklichste Mißbrauch wird in unserer Gegend und wahrscheinlich auch in weiteren Kreisen mit den Bestimmungen des Hausirgewerbebetriebes, getrieben und dies führt dahin, daß wir in Betreff vieler Lebensmittel hier in kleinen Städten bedeutend theurer leben als dies in den großen Städten der Fall ist. Wir wollen nur von dem Aufkauf des Flügelviehes erwähnen, welcher fast allwöchentlich von den Hausirern auf dem platten Lande in unserer Gegend stattfindet. Die gesetzlichen Bestimmungen, daß ein solcher Gewerbetreibender vor 4 Wochen an dem Orte, wo er das Hausirgewerbe ausgeübt hat, sich nicht wieder einfinden darf, bleiben hier ganz außer Acht, weil die ländliche Polizeiverwaltung (Schulzenamt) größtentheils von bäuerlichen Wirthen, die mit den gesetzlichen Bestimmungen überhaupt nicht, mindestens aber nicht hinreichend bekannt sind, ausgeübt wird und man begegnet fast allwöchentlich demselben Hausirer in ein und demselben Orte. Von Einfluß ist ferner auch der Umstand, daß darauf nicht gesehen wird, ob das Gewerbe überhaupt resp. mit der im Gewerbescheine aufgeführten Zahl der Gewerbsgehülfen betrieben wird und die Gewerbetreibenden umgehen häufig das Gesetz soweit, daß sie anstatt einem, 3 bis 4 Gehülfen bei sich führen und dadurch ihr Geschäft auf eine nicht erhörte Weise forciren. Man möchte nicht glauben, daß um die jetzige Zeit junge magere Gänse nur sehr selten hier zu Markt gebracht werden, und daß man bei der starken Konkurrenz um dieselben, nicht anders zu dem Besitz derselben gelangt, als wenn man 25 bis 27½ Sgr. pro Stück bewilligt.

Ebenso wird hier auf die Bestimmungen wegen des Aufkaufs in den Straßen und vor den Thoren an Wochenmarktstagen wenig Gewicht gelegt, was nicht minder zur Vertheuerung der Lebensmittel beiträgt. Hier z. B. würden jeden Wochenmarkt dergleichen Kontraventionen zu entdecken sein, wenn man diesem Zweige der Verwaltung einige Aufmerksamkeit schenken würde. Der größte Theil von den hier zu Markt kommenden Lebensmitteln, als Butter, Eier, Federvieh gelangen gar nicht auf den eigentlichen Markt, sondern werden schon vor der Stadt und in den Straßen von den Zwischenhändlern aufgekauft und es läßt sich denken, daß diese Lebensmittel nur gegen einen Verdienstgroschen weiter begeben werden. — Vielleicht werden diese Zeilen genügen, um herbeizuführen, daß diesem Uebel abgeholfen werde.

□ Lissa, 10. August. [Kuriosum.] Gestatten Sie mir, den Lesern Ihrer geschätzten Zeitung das seltene Beispiel geographischer Kenntniß und amtlicher Geschäftsroutine eines expedirenden Postbeamten unserer norddeutschen Metropole zum Besten zu geben. Professor T. vom hiesigen Gymnasio besuchte mit seinen beiden Töchtern gegen den Anfang des vorigen Monats das Bad Landeck. Bei seiner Rückkehr von dort ließ er seine Töchter noch für einige Zeit zurück. Eine fällig gewordene Geldsumme, die er von Berlin aus zu erwarten hatte, bestimmte er nach Bad Landeck (Arkadia) unter seiner Adresse zu senden. Letzteres geschah auch pünktlich Seitens des Verpflichteten. Aber nun denke man sich den gescheidten Gedanken des expedirenden Postbeamten, der den Geldbrief auf dem kürzesten Wege nach dem Bade Landeck in Arkadien (Griechenland) beförderte. Arkadia, den Namen des Wohnhauses — wie bekanntlich alle Wohnhäuser in den Badeorten besondere, unterscheidende Namen tragen — hielt er für Arkadien in Griechenland. Der Brief ging auch richtig über Wien, Triest, per Adria nach Morea und kam nach dieser langen Irrfahrt nach Berlin mit dem Poststempel aller jener größeren Speditionsorte und der schließlichen Bemerkung zurück, „daß kein Bad Landeck in Arkadien zu finden sei". Demnächst erst erfolgte die Absendung des Briefes nach Bad Landeck und gelangte auch glücklich noch an seine Adresse.

ES. Rackwitz, 9. August. Wenn ich Ihnen meinen gestrigen Bericht, noch auf der Brandstätte entworfen, unvollständig übersandt hatte, so gestatten Sie mir, diesem heute noch Einiges hinzuzufügen. Eben so schnell wie die Nachricht von dem Feuer nach dem Schlosse gelangte, eilte auch der Herr Graf Stanislaus v. Czarnecki herbei und kräftig selbst mit Hand anlegend, so wie überall ordnend, wirkte er durch sein Beispiel anfeuernd und belebend auf die Umgebung. Auch war von dem Grafen sämmtliches Schloßgesinde zur Hülfeleistung befohlen. Die junge Frau Gräfin erschien wenige Minuten später auch auf der Brandstätte, besonders theilnehmend nach den Verunglückten sich erkundigend. Ein Kartoffelfeld, armen Leuten gehörig, ist durch Spritzen und Hülfeleistende vollständig zerstört, und verweisen wir die dadurch so hart Betroffenen an den bekannten Wohlthätigkeitssinn der guten Rackwitzer.

\# Kreis Samter, 8. August. [Gnadengeschenk; falsche Zehnthalerscheine; Militärisches.] Bei dem diesjährigen Pfingstschießen in Samter wurde der beste Schuß von dem Schützen Fleischermeister Wilhelm Schmidt jun. daselbst für Se. Majestät den König gethan. Nach erfolgter Anzeige ging nun in diesen Tagen an die Schützengilde in Samter ein königliches Gnadengeschenk, aus einem massiv gearbeiteten vergoldeten Schützenadler bestehend, ein. — Ein Kaufmann in Wronke hatte in Berlin Zahlung zu leisten. Unter dieser Rimesse befand sich auch eine preußische Kassen-Anweisung über 10 Thlr. In diesen Tagen wurde nun dem Absender von Berlin aus die Anzeige gemacht, daß die königl. Bank qu. Zehnthalernote als falsch erkannt und dieselbe in Folge dessen eingehalten hat. — Da Anfangs k. Mts. zwischen Wronke und Birnbaum resp. Zirke das Korps-Manöver stattfindet, ist bereits bei den Hausbesitzern in Wronke Einquartirung für 3000 Mann Infanterie und 150 Offiziere während der Durchmärsche angesagt worden. In Folge

---

scheune hinter den Stützen derselben verborgen Posto und um 3 Uhr Nachmittags begann das Feuer. Die Räuber schossen zum Fenster und zur Thüre hinaus, Jene zum Fenster und zur Thüre hinein, und das ging so 3 bis 4 Stunden fort, ohne daß auch nur auf einer Seite ein Verlust erlitten worden wäre. Von den Räubern liefen nun vier, unter ihnen auch Druzsin, auf den Gang hinaus, und es gelang ihnen, trotz des Kugelregens der Jäger, zu flüchten. Blos Druzsin erhielt eine leichte Verwundung am Beine, die indeß an der Flucht nicht hinderte. Jetzt war Juhaß allein, und die ans Unglaubliche grenzende Tollkühnheit, welche er während des ganzen Kampfes an den Tag gelegt (er hatte mit dem Ausrufe! „Da trinkt auch Ihr!" den Jägern gefüllte Weinflaschen zum Fenster hinausgeworfen), verließ ihn auch jetzt nicht. Als ihm endlich der Pandur zuschrie, daß man ihm das Haus über dem Kopfe anzünden wolle, wenn er sich nicht ergebe, trat er kühn in die Thür hinaus und antwortete, indem er zwei geladene Doppelpistolen vor sich hinhielt: „Thut das nicht, denn hier sind noch Andere! Kommt her und fangt mich!" worauf er vor den Augen der über diese Verwegenheit verblüfften Soldaten die Flucht ergriff. Jetzt setzten ihm auch die Jäger nach, verfolgten ihn über Kukurutzfelder bis an einen Wald, in den Juhaß flüchten wollte, der aber von anderem Militär bereits umzingelt war, Juhaß ist aber dennoch entkommen — wie? das ist heute noch ein Geheimniß.

* [Vielseitigkeit.] Disraeli als Staatsmann, Schriftsteller und Tragödiendichter ist bekannt, nicht aber als Methodistenprediger. Mit dem jüngst verstorbenen Wesleyanischen Geistlichen, Mr. Naylor, war der jetzige Premier zur Zeit sehr wohl befreundet, und im Jahre 1832 predigte er bei Gelegenheit einer Wesleyanischen Mission auf einem Dorfe bei Birmingham.

* In Manchester sind am Freitag Abend durch falschen Feuerlärm 26 Menschen elendiglich umgekommen und viele andere gefährlich verletzt worden. Der Schauplatz des unglücklichen Ereignisses war eine von den niedern Volksklassen viel besuchte Musikhalle in der Viktoriastraße, als Ben Lang's Halle bekannt, wo die Benefiz-Vorstellung eines beliebten Künstlerpaares eine Zuhörerschaft von 2000 Menschen, meist Fabrikarbeitern, hingezogen hatte. Es war gegen 10 Uhr, als einige Burschen im Parterre sich besserer Aussicht halber auf die Bänke stellten und, um fester zu stehen, sich an den Armen eines Gaskronleuchters hielten. Letzterer wurde durch die Last aus seiner Lage verschoben und es entstand eine Oeffnung, durch welche Gas ausströmte. So wie der Geruch sich in dem Zuschauerraume verbreitete, erhob sich plötzlich der Ruf: Feuer! Im Augenblicke gerieth die Menge in eine furchtbare Aufregung und Verwirrung; Frauenzimmer und Knaben schrieen wild auf vor Angst; Alles drängte sich nach Thüren und Treppen. Aus einer Stätte der Sicherheit stürzten sie sich in die Gefahr hinein. Die Ausgänge waren natürlich sofort verstopft; die unter sich kämpfende Menge verschloß sich selbst den Weg. Im wahnsinnigen Schrecken sprangen Viele aus den Fenstern auf die Straße, indeß im Innern die eisernen Treppengeländer und ein Theil der Brustwehr der Galerieen brachen, so daß die vergebens Fliehenden in Haufen auf die unten sich drängende Menschenwoge hinabstürzten. Es währte lange, ehe es möglich war, Hülfe zu schaffen und die Erstickenden, Verletzten und Todten aus dem wirren Knäuel hervorzuziehen. Nicht weniger als 26, fast alles junge Männer, wurden leblos, eine viel größere Zahl mit erheblichen Verletzungen von der Unglücksstätte weggetragen; dreizehn schwer Beschädigte brachte man ins Krankenhaus. Es war der kopfloseste, gänzlich unbegründete Schrecken, dem die Armen zum Opfer gefallen sind. Umsonst hatte der Benefiziant des Abends von der Bühne her ins Haus hinein geschrieen, daß keine Gefahr vorhanden sei; der eine Ruf „Feuer!" genügte, um der Menge ihre ganze Besinnung zu rauben.

* [Eine Schauergeschichte zur See.] Zu Greenock in Schottland befindet sich gegenwärtig ein Schiffskapitän und sein Steuermann in Untersuchungshaft wegen Verübung von Grausamkeiten, wie sie selbst in unserer an die Nachtseiten der menschlichen Natur gewöhnten Zeit zu den Seltenheiten gehören. Am 7. April d. J. lief das Kohlenschiff „Arran" von Greenock aus mit Kurs nach Quebeck. Schon wenige Stunden nach der Abfahrt entdeckte die Schiffsmannschaft zwei Knaben, die sich an Bord versteckt gehabt, um die Reise in die Welt als blinde Passagiere mitzumachen — ein keineswegs seltenes Vorkommniß an Bord englischer Schiffe. Bei Begegnung eines Dampfers übergab der Kapitän die beiden Abenteurer demselben zum Rücktransport nach Greenock. Der „Arran" setzte die Fahrt fort und erreichte die offene See. Zur Nachtzeit hörte man ein Klopfen in verschiedenen mit Gerümpel gefüllten Ecken des Schiffes, und nach einigem Suchen zog man sieben Knaben aus verschiedenen Verstecken hervor! Eine allerdings nicht angenehme Zugabe für den Proviantmeister. Anfangs indessen wurden die Knaben leidlich behandelt, auch zu verschiedenen Dienstleistungen verwendet. Da wurden sie Alle seekrank und von diesem Moment an begannen die Mißhandlungen der verschiedensten Art. Man setzte sie zunächst auf Hungerkur — nach der Rate von einem halben Schiffszwieback per Kopf und Tag. Einst, fast wahnsinnig vor Hunger, erbrachen die Knaben ein Mehlfaß und versuchten sich mit dem Inhalte zu sättigen. Peitschenhiebe waren die Folge. Einer wurde sogar gestäupt, indem man ihm auf das Verdeck schnallte und mit einem harten Besen so lange fegte, bis das Blut aus allen Poren drang. Nahrung wurde ihnen heimlich von einzelnen Matrosen zugesteckt, doch die Entdeckung führte nur zu strengeren Maßregeln gegen die Knaben. Endlich glaubte man Land in Sicht zu haben; man glaubte so, obgleich sich nunmehr herausgestellt hat, daß selbst in diesem Falle die Entfernung noch gegen 15 Seemeilen betragen haben mochte. Hin und wieder steckte das Schiff im Eise fest. Da kam es dem Kapitän in den Sinn, einen Racheakt an den Hilflosen zu üben. Er setzte sechs von ihnen, jeden mit einem Schiffszwieback versehen, dünn bekleidet und zum Theil ohne Schuhe und Strümpfe, auf der nächsten großen Eisscholle aus, ihnen höhnisch zurufend: „Nun geht selber an's Land." Man sagt, er habe später bemerkt, daß jene Scholle mit anderen Eisflächen nicht zusammenhing, sondern durch einen breiten Seestrudel von diesen getrennt war. „Er verlor die Knaben bald aus dem Gesicht", heißt es in dem Bericht, „und man konnte ihr Weinen nicht mehr hören!" Es heißt, daß zwei den Qualen des Frostes oder Hungers unterlagen oder ertranken. Nur vier wurden in kläglichem Zustande an Bord eines nahekommenden Schiffes aufgenommen. Monate vergingen, aber die Fama fliegt über die See, und als der Arran" eben jetzt wieder einmal in Greenock anlagte, hatte die Polizei große Mühe, Kapitän und Steuermann davor zu schützen, lebendig von dem Volke zerrissen zu werden. Dennoch zweifelt man an ihrer Verurtheilung nach irgend einem englischen Gesetz.

* Der „Figaro" erzählt folgende Anekdote: „Ein gewisser Minister machte vor nicht gar langer Zeit eine Inspektionsreise in der Provinz. Es ist dieses nichts Schlimmes, und wenn wir davon sprechen, so geschieht es, weil es so selten ist. Der Minister ließ sich in dem Departement X. von dem Präfekten begleiten, welchen er etwas scharf mitnahm. Des Abends dinirte man auf der Präfektur und nach dem Diner nahm man im Salon Kaffee und Liqueur. Nachdem der Präfekt diese letzte Pflicht eines Hausherrn erfüllt, setzte er sich in ein Fauteuil, sagte kein Wort mehr und schien in tiefen Schlaf versunken. Während dieser Zeit zeigte sich der Minister als erkenntlicher Gast der sehr schönen und sehr sanften Präfektin gegenüber äußerst liebenswürdig und galant. Im Hintergrund dieses Bildes räumte ein Bedienter, welcher auf die Beschäftigung der Frau Präfektin und den Schlaf des Präfekten zählte, mit dem Liqueur auf. Er hatte schon zwei Gläser Chartreuse geleert, und in dem Augenblicke, wo der Minister sich am zudringlichsten zeigte, erhob er den Arm, um ein drittes an seine Lippen zu setzen. Plötzlich erwachte der Präfekt aus seinem angeblichen Schlafe und sagte in höchst schlimmer Laune: Du Esel! Glaubst du denn, ich schlafe für alle Welt!"

* Das Pariser Civil-Tribunal hat ein Urtheil in folgender Angelegenheit erlassen. Ein Herr Rosenthal in Polen, israelitischer Konfession, verheirathete sich 1851, im Alter von 14 Jahren, mit der 16jährigen Tochter des polnischen Ober-Rabbiners Jeroloski. Diese vorzeitige Ehe ist angeblich geschlossen worden, um Rosenthal der Konskription zu entziehen. Mit 18 Jahren war derselbe Vater zweier Kinder, bis 1860 waren deren sechs in dieser Ehe geboren. 1863 nahm Rosenthal an dem polnischen Aufstande Theil und emigrirte alsdann nach Paris, Frau und Kinder zurücklassend. Seine Schwiegermutter billigte seine Theilnahme an dem Aufstande nicht und es entstand dadurch ein Familienzwist, der zu diesem Prozesse führte. Frau Rosenthal, ohne Hilfsmittel, reiste nach Paris zu ihrem Manne, der sich selbst in großer Noth befand und von der französischen Behörde Unterstützung bezog, wie ein Theil der übrigen Emigranten. Die Eheleute suchten nun getrennt durchzukommen und theilten sich die Kinder; der älteste Sohn, Moses, blieb beim Vater und wurde durch diesen in der polnischen Schule, in der Vorstadt Batignolles, untergebracht, in welcher wohl Schüler aller Bekenntnisse aufgenommen, aber nur christliche und nationale Tendenzen verfolgt werden. Auf diese Nachricht kam der Groß-Rabbiner nach Frankreich und verlangte, daß das Kind die polnische Schule verlasse. Auf die Weigerung des Vaters nahm die Mutter das Kind, bewachte es und brachte es nach der israelitischen Konsistorialschule. In dem erhobenen Prozesse stritten nun Vater und Mutter um das Recht auf den Sohn; er verlangte ihn im Namen der Nationalität, sie aus religiösen Gründen. Auf Veranlassung des polnischen Ober-Rabbiners intervenirten der Groß-Rabbiner Isidor des Konsistoriums von Paris und Nataniel v. Rothschild, welcher, selbst Advokat, die Rechte der Mutter vertreten wollte, aber die Vertheidigung doch einem andern Advokaten überließ. Es war festzustellen, ob eine Entführung des Kindes stattgefunden hat und ob der Vater nicht die Zurückgabe des Kindes verlangen kann. Das Civil-Tribunal hat, unter der Annahme, daß nur das Interesse des Kindes allein maßgebend sein könne, nun entschieden: daß der junge Moses in der Konsistorialschule verbleiben solle, weil er dort in der Religion seines Vaters wie seiner Mutter erzogen werde. Auch ist der Mutter das Recht auf die Töchter zuerkannt worden. Eine Appellation gegen dieses Urtheil ist jedoch wahrscheinlich, denn es ist Niemand zweifelhaft, daß dieser Prozeß Namens des Vaters und der Mutter eigentlich unter zwei Einflüssen stattfindet: unter dem des polnischen Emigrationskomités und dem des israelitischen Konsistoriums.

* [Die Frauen-Emancipation.] Die „Union" berichtet nach holländischen Journalen, daß nicht allein die medicinische, sondern auch die pharmaceutische Wissenschaft ihre weiblichen Repräsentanten hat. In Harlem und in Meppel haben kürzlich zwei junge Holländerinnen ihr Apotheker-Examen glänzend bestanden.

* [Besteigung des Montblanc.] Bern, 2. August. Vor einigen Tagen hat ein Engländer, Namens Brown, den Montblanc von dem Col du Miage aus bestiegen, welcher Weg bis jetzt als unpraktikabel galt. Eine andere interessante Gletscherfahrt fand von Zetmatt aus statt. Dort wurde am 25. v. M. von einem anderen Engländer, Namens Elliot, in Begleitung der Führer Knubel und Lochmatt, ebenfalls auf einem neuen Wege, die Besteigung des Matterhorns ausgeführt. Und eben so wurde in den letzten Tagen von den Brüdern Vuignier nnd Peter Bétrison von Evolens die Aiguille de la Za erstiegen, welche bis jetzt noch kein menschlicher Fuß betreten hatte. Das Kapitel der Bergbesteigung verspricht überhaupt in diesem Jahre sehr reichhaltig und interessant zu werden.

* Im schwedischen Lappland ist ein einziges Kirchspiel oft so groß wie manches Königreich. Das Kirchspiel Gellivare z. B. enthält 352 □Meilen. Viele Lappen wohnen in einer solchen Entfernung von ihrer Kirche, daß sie sich schon am Donnerstage auf den Weg begeben müssen, um am Sonntage dem Gottesdienste beiwohnen zu können. Deshalb wird auch nur an jedem zweiten oder dritten Sonntage vollständiger Gottesdienst gehalten. Die Gemeinde findet sich dann auch stets zahlreich ein. Bei dieser Gelegenheit werden zugleich weltliche Dinge abgemacht, Verabredungen getroffen, Käufe geschlossen, ja förmliche Jahrmärkte gehalten.

* [Indianische Alterthümer.] Auf dem Gipfel des Kordillerenpasses von Donna Anna oder Yerba Buena, in einer Höhe von 13,000 Fuß, hat der Priester José Saques eine altindianische Grabstätte entdeckt. Ein mit Goldzierrathen bedecktes Huanaco-Skelett (der Huanaco ist ein dem Lama ähnlicher Wiederkäuer), eine 3 Pfund schwere silberne Figur und eine Statuette, die einen Indianer aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts darstellt, wurden ans Tageslicht gefördert. Diese und andere Gegenstände waren mit einer wollenen Hülle umzogen und mit Steinen und Holzkohlen bedeckt.

* [Furchtbare Hitze in Newyork.] Wie sehr wir hier zu Lande auch über die Hitze in diesem Sommer zu klagen gehabt, so bleibt doch Alles, was wir erduldet, nur ein Kinderspiel gegen das, was sie in Newyork ausgestanden. Das „Newyorker Journal" vom 19. Juli meldet, daß dort in einer Woche mehr als 1100 Todesfälle, und davon weit über die Hälfte als direkte Folge der Hitze vorgekommen; an einzelnen Tagen sind über 100, mit Einschluß Brooklyns, vielleicht 200 Menschen am Sonnenstich gestorben! In räthselhafter Weise starben viele Personen plötzlich während der Nacht, oder die am Tage weder die Wohnung verlassen, noch sich geistigen oder körperlichen Anstrengungen ausgesetzt hatten, und trat in vielen Fällen zugleich Blutzersetzung ein. Man glaubt zwar diese Erscheinungen nicht allein der Hitze zuschreiben zu dürfen, hat aber noch keine andere Erklärung.

dieses Manövers rückt das in Samter garnisonirende Füsilier-Bataillon 1. Westpreußischen Grenadierregiment Nr. 6. von Samter nach Posen, um sich seinem Regimente anzuschließen.

o Schroda, 10. August. Der hiesige berittene Gensdarm May kam auf die Fährte des aus der Korrektionsanstalt zu Kosten entsprungenen Korrigenden Kokoczynski. Dieses schon mehrfach bestrafte Individuum war nämlich verdächtig, in hiesiger Umgegend mehrere Diebstähle verübt zu haben. Als Kokoczynski des May ansichtig geworden, griff er nach seiner Waffe, einem Pistol, allein durch einen glücklichen Zufall fiel das Kupferhütchen herab, und er konnte kein Feuer geben; nun schlug er jedoch das Pferd des Gensdarmen über die Nase, um es wild zu machen, und den May mehrere Male über den Arm. Endlich wurde er von diesem wehrlos gemacht, jedoch versuchte er auf dem Wege hierher, seinen Transport sehr zu erschweren. Endlich hierselbst der Polizeiverwaltung ubergeben, wurde er an das hiesige Kreisgericht abgeliefert, allein diesem schlauen Verbrecher gelang es schon des anderen Tages aus dem hiesigen Gerichtshofe zu entspringen. Er wird nun stark verfolgt.

Literarisches.

„**Der Arbeiterfreund,** Zeitschrift des Centralvereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Klassen." Im zweiten Vierteljahreheft beschreibt der Freiherr von der Goltz einige Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der ländlichen Arbeiter in Ostpreußen. Aus dem Schulbericht des Professors Manger über die Baugewerksschule im großen Berliner Handwerkerverein ersehen wir, daß diese Anstalt während des letzten Winters von 95 Schülern mit gutem Erfolge besucht war; von allgemeinerem Interesse ist die Thatsache, welche auch von der Holzmindener Baugewerksschule und ähnlichen Anstalten schwer empfunden wird, daß die Schüler sehr verschiedenartig und größtentheils ungenügend für den Unterricht vorgebildet sind. — Einem Bericht über die Generalversammlung des Berliner Vereins zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts ist der auf unmittelbar praktischen Gewinn hinzielende Vortrag des Fräuleins Johanne Knipp über weibliche Handarbeiten auf der Pariser Ausstellung angehängt. Demselben folgt der Vortrag, welchen Fräulein Jenny Hirsch in gedachter Generalversammlung über alle diejenigen Bestrebungen inner- und außerhalb Deutschlands erstattete, die eine Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts bezwecken. Den Schluß der größeren Abhandlungen bildet die Darstellung der Pariser Wohnungsbaugenossenschaft (Société de immobilière coopèrative) aus der Feder des Professors Dr. Emminghaus. Wir ersehen aus demselben Hefte, daß sich der Vorstand des Centralvereins 2c. mit der Frage beschäftigt, ob nicht die Einführung der rheinischen Gewerbegerichte in die östlichen Provinzen des preußischen Staates zu empfehlen sei, damit Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schnell und gerecht entschieden werden können.

Landwirthschaftliches.

— [Provinzialthierschau zu Königsberg.] Der Verwaltungsrath der ostpreuß. landw. Centralstelle beschloß in seiner letzten Sitzung am 29. Juli c., die eigentlich in Gemeinschaft mit den landw. Centralvereinen zu Danzig und Gumbinnen für das Jahr 1868 verabredete, der mißlichen landwirthschaftlichen Verhältnisse wegen aber aufgeschobene Provinzialthierschau in Königsberg im J. 1869 jedenfalls zur Ausführung zu bringen Die Versammlung sprach die Hoffnung aus, den Hauptverein westpreußischer Landwirthe, welcher ursprünglich den Impuls zu diesen gemeinsamen Provinzialthierschauen gegeben, sowie den landw. Centralverein für Littauen und Masuren auf Grund früherer Vereinbarungen zur Theilnahme an dem Unternehmen gewonnen zu sehen. Wir beeilen uns, den Thierzüchtern der Provinz Preußen, welche diese — vermuthlich im Mai stattfindende — Ausstellung beschicken wollen, sowie den Maschinenfabrikanten Kenntniß hiervon zu geben. (Ostpr. Ztg.)

Volkswirthschaftliches.

Der Realkredit und der (ländliche) Grundbesitz.

(Vom Ausschuß des Kongresses Norddeutscher Landwirthe.)

Der Kongreß Norddeutscher Landwirthe hat bei Behandlung der Real-Kredit-Frage sich mit großer Bestimmtheit und ebenso großer Uebereinstimmung für die Nothwendigkeit einer Reform der bestehenden Hypotheken-Gesetzgebung und Subhastationsordnung ausgesprochen und in seinen bekannten Resolutionen auch die Richtung angezeigt, nach welcher hin jene Reform vorzunehmen sei. Es sind dieselben, oder doch wesentlich dieselben Gesichtspunkte, die früher auch schon von dem Landes-Oekonomie-Kollegium als die maßgebenden bezeichnet sind, — und die Uebereinstimmung dieser beiden Körperschaften, in denen die landwirthschaftliche Intelligenz des Landes sich darstellt, über eine so wichtige Frage, giebt in nicht geringem Maße eine Gewähr für die Richtigkeit jener Gesichtspunkte und wird nicht ohne Einfluß auf die gesetzgebenden Faktoren des Landes bleiben.

Ebenso bestimmt hat sich aber bei jenen Verhandlungen des Kongresses auch herausgestellt, daß es mit dieser — so zu sagen — blos juristischen Reform allein nicht gethan ist, daß sie den Kern der Frage noch nicht berührt, vielmehr nur dazu dienen kann, einige der schlimmsten Unzuträglichkeiten des bestehenden Zustandes zu entfernen und dadurch die vorhandene Kreditnoth des Grundbesitzes zwar gewiß nicht zu beseitigen, aber doch in manchen Beziehungen ein wenig zu mildern. — Der Kern der Frage wird nur getroffen durch eine materielle Aenderung des gegenwärtig in Geltung stehenden Realkreditwesens durch richtigere, allgemein verbreitete Erkenntniß der Grundlagen, auf denen der Realkredit beruhen muß, wenn er den Lebensbedingungen des Grundbesitzes entsprechend sein soll. — Freilich würde auch dadurch die vorhandene Noth nicht sofort gehoben, aber es würden gesundere Verhältnisse für die Zukunft angebahnt und die Gefahr vermieden werden, welche der jetzige Zustand schon herbeigeführt hat und — wenn nicht Einhalt geschieht — in noch höherem Maße in Aussicht stellt.

Die Hauptaufgabe des nächsten Kongresses wird es sein, eine Verständigung über diese dem innersten Wesen des (ländlichen) Grundbesitzes entsprechenden Grundlagen des Realkredits herbeizuführen und dem Anspruch auf Ausführung desfallsiger Reformen einen Ausdruck zu geben, dem die Beachtung an maßgebender Stelle nicht versagt werden kann

Was nun diese Grundlagen selbst anlangt, ist es für die Gestaltung der Realkreditverhältnisse in Deutschland verhängnißvoll gewesen, daß man Grundbesitz, als solchen und landwirthschaftliche Geschäfts-Unternehmung nicht hinlänglich unterschieden hat. Eine neuere Schule der National-Oekonomie, welche zu beweisen versucht, — ein freilich nicht gelungener Versuch daß von einer Grundrente überhaupt nicht, sondern nur von einem Unternehmergewinn die Rede sein könne, hat zu der Verdunkelung der Ausschlag gebenden Momente noch mehr beigetragen.

Man legt noch immer nicht hinlänglich Gewicht auf den durchgreifenden Unterschied, der in den Wirkungen sich herausstellt, je nachdem Kapital in Geschäften thätig ist, in denen es sich, neben Verzinsung und Geschäftsgewinn, als solches reproduzirt, oder ob es in Erwerb von Grund und Boden festgelegt wird, wo es sich als Kapital in der Hand desselben Besitzers niemals reproduzirt, sondern nur Renten tragen kann. Man hat zu wenig beachtet, daß die Eintragung von Hypotheken als Kapitalsummen — (z. B für Restkaufgelder oder bei Erbregulirungen) — mit der Befugniß beliebiger Kündigung von Seiten des zum Empfang des Kapitals Berechtigten nur so lange nicht wie eine bloße Fiktion erscheint, als Kapitalisten überhaupt sich leicht bereitwillig finden lassen, ihre Kapitalien zu solcher hypothekarischen Anlage herzugeben, während, sobald dies aus irgend welchen Ursachen nicht der Fall, die Erfüllung des Vertrages dem Zahlungspflichtigen der Natur der Sache nach unmöglich ist, vielmehr nur durch Verkauf seines Besitzes möglich wird, weil eben eine Reproduktion des Kapitals an sich nicht stattfindet und nicht stattfinden kann. — Der durch die Kündbarkeit der Hypotheken nur zu oft bewirkte Besitzwechsel ist kein freiwilliger, sondern ein durch die Lage der Gesetzgebung mehr oder weniger erzwungener, — darum aber auch kein heilsamer! — Statt den Ertragswerth des Grund und Bodens, als den seiner Natur einzig konformen, zum alleinigen Ausgangspunkte zu nehmen und dadurch — was das Kreditbedürfniß innerhalb dieser Grenze anlangt — konsequenter Weise zum Rentenprinzip, zur Ausstellung von Renten-Obligationen zu kommen, hat man durch Anwendung des Kapitalisirungs-Prinzips auch auf den Grund und Boden diesen zum Objekt der ganz gewöhnlichen Spekulation herabgezogen und ihn, zum Verderben der zeitigen Besitzer, den Schwankungen des Zinsfußes für das mobile Kapital, mit denen jener sein Ertragswerth an sich gar nichts zu thun hat, widerstandslos preisgegeben. Hier ist die Reform am dringendsten geboten.

Anders verhält es sich mit den in den landwirthschaftlichen Geschäftsunternehmungen thätigen Kapitalsummen. Hier ist nicht nur Zins und Unternehmergewinn nach dem Durchschnitt des in anderen Geschäften üblichen Maßstabes zu berechnen, sondern das zur Verwendung kommende Kapital ersetzt sich auch, reproducirt sich als solches, daß diese Reproduktion, gemäß der Natur des landwirthschaftlichen Betriebes, in den überwiegend meisten Fällen allmäliger und langsamer stattfindet, als in vielen andern Geschäften, ist kein Unterscheidungszeichen dem Wesen, sondern nur dem Grade nach Wohl aber wäre hierauf Rücksicht zu nehmen bei Errichtung und Einrichtung derjenigen Institutionen, welche diesem Kreditbedürfniß wirksam zu Hilfe zu kommen bestimmt sein sollen. Daß sie nothwendig sind, kann keinem Zweifel unterliegen. Nach der Umwandlung der Natural- in die Geldwirthschaft und bei der anerkennenswerthen Energie, mit der sich die deutschen, namentlich die norddeutschen Landwirthe der Kultur des Bodens und damit der Steigerung der für das Gemeinwohl so hervorragend wichtigen, landwirthschaftlichen Produktion zugewandt haben, bei der längeren Dauer, welche zur Reproduktion der im landwirthschaftlichen Geschäftsbetriebe verwendeten Summen in der Regel erforderlich ist, macht sich das Bedürfniß dafür geeigneter Kredit-Institute gewiß ebenso fühlbar, wie in allen andern Geschäften. Aber an solchen geeigneten Kredit-Instituten fehlt es gänzlich, und die zu schaffen ist daher eine unabweisbare Aufgabe der Zeit, wenn die deutsche Landwirthschaft nicht hinter den an sie zu stellenden Anforderungen zurückbleiben soll.

Es liegt auf der Hand, daß die solchen Instituten zu gewährenden Sicherheiten nicht blos reale sein können, — da eine Hypothecirung solcher Darlehne auf den Grund und Boden, bei Durchführung des Rentenprinzips, nicht statthaft sein würde, — daß vielmehr in diesem Falle Personal- und Realkredit, diesen in weitrem Sinne genommen, vereint zu wirken hätten. Es wäre aber auch hier die beliebige Kündbarkeit auszuschließen und müßte an deren Stelle eine starke Amortisation, so daß etwa in 10—15 Jahren die Tilgung vollendet würde, eintreten. In England finden die landwirthschaftlichen Geschäfts-Unternehmer (die Pächter) in recht bedeutendem Maße einen solchen Kredit, — warum sollte es nicht auch in Deutschland möglich sein? Man gewöhne sich nur daran, den Grundbesitzer und den Landwirth, — wie häufig auch beide bei uns in Einer Person vereint zu sein pflegen, — als gesonderte Personen zu betrachten.

Für das im landwirthschaftlichen Betriebe jährlich umlaufende Kapital findet der Landwirth, so gut wie der Kaufmann, — wiewohl nicht ebenso bequem — Befriedigung seines Kreditbedürfnisses bei den, lediglich dem rein persönlichen Kredit zu Hülfe kommenden Banken. In dieser Beziehung wäre nur etwa eine Erweiterung der Normativ-Bedingungen für deren Gründung noch als wünschenswerth zu bezeichnen.

Angekommene Fremde
vom 11. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer Schubert aus Wielkowies, Frau Dr. Monski aus Schroda, Kaufmann Gabali aus Filehne, Wirthschaftsinspektor Lewandowski aus Sliwnik, Pfarrer Kluck aus Altkloster.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Ingenieur Gebhardt aus Berlin, die Kaufleute Klinner aus Breslau, Wolffohn aus Neustadt und Wendler aus Stettin, Partikulier Neumann aus Ostrowo, Buchhalter Lehmann nebst Frau aus Driesen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Rothe nebst Frau aus Konarzewo, Rathenau nebst Frau aus Neudorf, Matthes aus Jankowice und v. Treskow nebst Frau aus Wierzonka, Generalmajor v. Kessel aus Glogau, Administrator Ikier aus Tarnowo, Volontär Köbner und die Kaufleute Köbner nebst Frau und Aschenheim aus Breslau, Buch und Ackermann aus Dessau, Rosenbaum aus Breslau, Gehrke aus Berlin, Ehrenberg aus Landsberg und Hecht aus Görlitz, Domänenpächter Tappenbeck aus Grobia, Oberförster Prall aus Ottorowo.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Kollat nebst Frau aus Miloslaw und Danajecki aus Breslau, Apotheker Hoffmann aus Bromberg.

SCHWARZER ADLER Agronom Gutsche aus Orchowo, Fabrikdirektor Weicher aus Polen, Rittergutsbesitzer v. Radonski aus Bieganowo, Oberamtmann Sarazin nebst Frau aus Karczewo, die Gutspächter Frau v. Michalska aus Szczytniki u. Frau Cichowicz nebst Tochter a Rydlewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Przependowo, Walz aus Gora und Frau Kennemann aus Klenka, Kreisbaumeister Plath nebst Frau aus Obornik, Oberstlieuten. v. Fritze nebst Familie aus Naumburg a. S., die Kaufleute Horwitz, Peters und Münchmeyer aus Berlin, Heilborn aus Breslau, Schmidt aus Hamburg, Vogel aus Pest, Kreuter aus Stettin, Horning aus Glauchau, Schimel aus Pforzheim und Roßbach aus Mainz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Szuldrzynski aus Sierniki, Hlasko und Bielicki aus Polen.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Szoldrski aus Jaszkowo und v Modlibowski aus Kromolice.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Jauernik nebst Frau aus Nagradowice, Opitz aus Lowencin, Fonrobert aus Podolin, Frau Schlieper und Kaufmann Cohn aus Berlin.

DREI LILIEN Lehrer Taucker aus Breslau, Gutsbesitzer Griebsch aus Rudki, Kaufmann Israel aus Pinne, Maurermeister Neumann aus Wreschen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Rosenfeld aus Dembno, Jaretzki aus Konin, Braun aus Newyork, Ziegel aus Wongrowitz, Pohl nebst Familie aus Schrimm, Gutsbesitzer Flaum nebst Tochter aus Neutomysl, Frl. Springer aus Meseritz.

EICHENER BORN. Photograph Hartmann aus Königsberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Steinkohlen pro Winter 1868/69 für das königliche Ober-Präsidium, die königliche Regierung, das königliche Provinzial-Schul-Kollegium, die königliche Regierungs-Hauptkasse, die Provinzial-Feuer-Societät und die Provinzial-Instituten-Kasse zum ungefähren Betrage von 600 Tonnen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

den 22. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Regierungs-Sekretair **Lange** im Regierungs-Präsidial-Bureau anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten vor dem Termin versiegelt demselben zu übergeben und bei deren Eröffnung im Termine zugegen zu sein.

Die Bedingungen können im Präsidial-Bureau eingesehen werden.

Nachgebote oder später eingehende Offerten werden unberücksichtigt bleiben Der Termin ist als geschlossen anzusehen, sobald die desfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten vollzogen worden ist

Posen, den 6 August 1868.

Königliche Regierung.
Willenbücher.

Bekanntmachung.

Die Neudielung resp. Reparatur von Dielungen, sowie die Erneuerung von Treppenstufen im Fort **Winiary,** veranschlagt auf 248 Thlr. 17 Sgr 8 Pf., sollen am

Mittwoch, den 12. d. M.,
Vormittags 10 Uhr

in Submission verdungen werden.

Qualificirte Unternehmer wollen ihre Offerten rechtzeitig und mit der Aufschrift „Submission auf Zimmerarbeiten" bezeichnet, versiegelt einreichen, die in unserem Geschäftslokal, Wallstraße Nr 1. ausliegenden Bedingungen sind jedoch vorher einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Posen, den 7. August 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Aufforderung an die Versender, von der undeklarirten Verpackung von Geld in Briefe 2c. Abstand zu nehmen.

Zur Uebermittelung von Geld durch die Post, **unter Garantie,** bietet sich die Versendung des **deklarirten** Werthbetrages in Briefen und Packeten, oder die Anwendung des Verfahrens der **Postanweisung** dar.

Bei der Versendung von Geld in Briefen oder Packeten, **unter Angabe des Werthbetrages,** wird, außer dem tarifmäßigen Minimal- oder Gewichtsporto eine Assekuranzgebühr für den deklarirten Werth erhoben. Dieselbe beträgt bei Sendungen, welche nach Orten des Norddeutschen Postbezirks, sowie nach Süddeutschland oder Oestreich gerichtet sind,

	unter und bis 50 Thlr.	über 50 bis 100 Thlr.
für Entfernungen bis 15 Meilen	½ Sgr.	1 Sgr.
" " über 15 bis 50 Meilen	1 "	2 "
" größere Entfernungen	2 "	3 "

Zum Zwecke der Uebermittelung der zahlreichen kleinen Zahlungen ist das Verfahren der Post-Anweisung, welches sowohl innerhalb des Gesammtgebiets des **Norddeutschen Postbezirks,** als auch im Verkehre mit **Bayern, Württemberg, Baden** und **Luxemburg** zuläßig ist, wegen der größeren Einfachheit vorzugsweise zu empfehlen.

Die Gebühr für die Vermittelung der Zahlung mittelst Post-Anweisung beträgt:

bis 25 Thlr. überhaupt	2 Sgr.
über 25 bis 50 Thlr. "	4 Sgr.

Beim Gebrauche einer Post-Anweisung wird das zeitraubende und mühsame Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und die fünfmalige Versiegelung völlig erspart. Auch bietet das Verfahren der Post-Anweisung den Vortheil, daß zwischen dem Absender und Empfänger Differenzen über den Befund an Geld niemals erwachsen können.

Um so mehr darf die Postbehörde an die Versender die erneute Aufforderung richten, sich einer undeklarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Packete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werthsangabe oder von dem Verfahren der Post-Anweisung Gebrauch zu machen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schrimm,
Erste Abtheilung,
den 15. April 1868.

Das dem Zimmermeister **Herrmann Lange** und dessen Ehefrau **Pauline,** geb **Rauhut** gehörige, in der Stadt **Schrimm** sub Nr. 260. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 8932 Thlr. 21 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. November 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Rogasen,
1. Abtheilung.

Das der **Catharina** verwittweten **Mallow** geb. **Temblowska** gehörige Vorwerk **Hutta-pusta,** abgeschätzt auf 10,647 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Dezember 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Rogasen, den 27. März 1868.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchdruckers und Kaufmanns **Eduard Kremp** hierselbst ist der Kaufmann **J. H. Salamon** hierselbst zum einstweiligen Verwalter bestellt worden.

Wongrowiec, den 6. August 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Der am 6. d. Mts. zu **Kobierno** verstorbene Probst **Ludwig Seliger** hat in seinem an demselben Tage publizirten Testamente den Herrn Dekan und Probst **Nowakowski** hier zum Testaments-Exekutor ernannt.

Im Auftrage des Letzteren ersuche ich hiermit alle Diejenigen, welche irgend welche Ansprüche an den Nachlaß des Verstorbenen zu haben vermeinen, mir dieselben baldigst, und zwar binnen längstens 4 Wochen, anzuzeigen.

Gleichergestalt ersuche ich auch alle Diejenigen, welche an den Verstorbenen Sachen oder Gelder verschulden, **innerhalb derselben Frist** diese Schulden zur Nachlaßmasse, und zwar zu Händen des oben genannten Testaments-Exekutors, bei Vermeidung der Klage, abzuführen.

Krotoschin, den 10. August 1868.

Der Rechtsanwalt ***Machula.***

Landwirthschaftliche Industrie-Ausstellung in Pleschen

am 7. und 8. Oktober c.

Anmeldungen nimmt bis zum 1. September c., Herr Rittergutsbesitzer **Stanislaus v. Sczaniecki** auf Karmin bei Pleschen entgegen.

Um unserer im Jahre 1815 in **Bordeaux** gegründeten **Weinhandlung** das erworbene Renommé auch fernerhin zu erhalten, haben wir es für nöthig erachtet, uns im Auslande nur durch ältere und in der Provinz bekannte Handlungshäuser vertreten zu lassen.

Für die Provinz Posen übernimmt den Verkauf unserer Weine die Handlung ***J. K. v. Putiatycki*** in **Lissa**.

Uns dem geneigten Wohlwollen empfehlend, versprechen wir reelle und prompte Bedienung.

A. F. Emler Onkel & Neffe
in **Bordeaux**.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, bin ich gern bereit, Bestellungen für die Herren ***A. F. Emler Onkel & Neffe*** in **Bordeaux** entgegen zu nehmen, so wie auch auf Verlangen mit Preisverzeichniß und Mustern zu dienen. Empfehle mich hochachtungsvoll und ergebenst

J. K. v. Putiatycki
in **Poln.-Lissa**.

Es wird ein Kapital gesucht auf die erste Hypothek, bald nach der Landschaft. Das Dorf, in Großherzogthum Posen gelegen, wurde von der Neuen Landschaft auf 60,000 Thlr. abgeschätzt. Es ist ein Kapital von 30,000 Thlrn. nöthig, und außerdem noch so viel, wie viel die Amortisation seit einigen Jahren beträgt, also gegen 36,000 Thlr. Die Reflektirenden mögen sich an Dr. Herrn ***Freudenreich*** in **Posen**, Dammstraße Nr. 37., melden.

Kaufgesuch.

Mit 30 bis 40 Mille Anzahlung beabsichtige ich ein **Rittergut** zu kaufen. Guter Boden, gute Lage, feste Hypotheken u. gutem Baustand.
Spezielles wird nur durch Selbstverkäufer erbeten poste rest. ***B. S.*** **Posen.**

Ein vollständiger **Pistorius** am Brennapparat nebst kupfernem **Cylinder** und acht guten eichenen **Bottigen**, zum Betriebe von 45 Scheffeln Kartoffeln, steht zum Verkauf auf dem Dominium **Sackern** bei Rawicz.

Auf dem Dom. **Sackern** bei Rawicz wird ein **Milchpächter** (Käsefabrikant) für circa 60 bis 70 Kühe gesucht. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.
Dom. **Sackern**, den 8. August 1868.

Das Wirthschafts-Amt.

Getreide-Reinigungs-Cylinder, Mühlen-Arfen und Siebe zu den billigsten Preisen empfiehlt
Anton Wunsch, Breitestr. 18.

Lager

von **Schmelzofen (Porzellanofen)** in jeder **Form** mit geschmackvollen **Verzierungen, Kaminofen,** runde **Chamottofen** — **Bauverzierungen** — **Trallien** mit Deckplatten, große Auswahl von **Konsolen, Friesen** ꝛc. **Vasen** in diversen Größen **Rohre** in allen Dimensionen empfiehlt

J. Mattern,
St. Martin 62.

Zur Lieferung **Oberschlesischer Steinkohlen** aus den **renommirtesten Gruben** empfiehlt sich

P. Keil in Kattowitz.

Den geehrten Herren Offizieren der ganzen Armee,

Garde wie Linie und Landwehr, die ergebenste Mittheilung, daß ich nach wie vor die betreffenden Equipirungsstücke nach den neuesten Allerhöchsten Verordnungen auf's richtigste, solideste und prompteste anfertige, und die dazu gehörigen Gold- resp. Silberbesätze nur aus der als solidest altbewährten Fabrik der Herren **Hensel & Schumann** beziehe und empfehle ich mich zu den eventuellen Aufträgen auf's Angelegentlichste.

J. Robrecht, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Kleidermacher für Militair und Civil, und Lieferant sämmtlicher Militair-Effekten,
Berlin, Jägerstr. Nr. 18.

Anhydrat-Etagen-Dampf-Kochapparate.

Die auf der vorjährigen Welt-Industrie-Ausstellung zu Paris vertretene und in Folge ihrer Zweckmäßigkeit prämirte Erfindung, Speisen ohne Zusatz von Wasser, nur mit dessen Dämpfen zu kochen, kann allen Hausfrauen, denen daran gelegen, schmackhafte, in jeder Beziehung reinliche Speisen, ohne all und jede Kunst zuzubereiten, angelegentlichst empfohlen werden.

Dieser Apparat besteht aus **4 Etagen,** enthaltend:

1 Wasser-, 1 Fleisch-, 1 Gemüse- und 1 Kartoffeltopf.

Gebrauchsanweisung gratis!

Max Rosenberg,
Markt und Schloßstraße 83.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Katalan,

anerkanntes Mittel, die Bildung von Kesselwasser oder Pfannenstein in Dampfkesseln zu verhindern, ohne die Kesselwände anzugreifen. Zu 10 □Fuß bespülter Wandung ist ein Pfd. **Katalan** erforderlich, Preis pr. Ctr. 8⅓ Thlr.
Specielle Broschüren mit diversen Attesten gratis.

Alleinige Fabrik
Israel, Jonath & Co., **Berlin.**

Den Herren Israel, Jonath & Co. attestire ich hiermit, daß das von ihnen bezogene Kesselsteinpulver, „**Katalan**" genannt, nach einer mehrmonatlichen Anwendung in dem Dampfkessel meiner hiesigen Dampfmühle sich **als durchaus empfehlenswerth** erwiesen hat. Während vor Anwendung des Pulvers der Ansatz des Kesselsteins immer sehr bedeutend und schwierig zu entfernen war, erschien derselbe nach dem Gebrauch jenes Pulvers nur als schlammige, sehr leicht zu beseitigende Masse.
Grabowo, den 18. Juli 1868.

V. Saenger,
Rittergutsbesitzer und Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums

Ich benutze das Kesselsteinpulver der Herren Israel, Jonath & Co. **seit längerer Zeit** mit ausgezeichnetem Erfolge, **ohne daß ich irgend Nachtheil für die Kesselwände bemerkt hätte.**
Berlin, den 7. Juni 1867.

R. Eisenmann,
Spritfabrik.

Wichtige Anzeige.

für

Taube und Harthörige.

Alle Tauben und Harthörigen, ferner die an Sausen und Brausen in den Ohren leiden, mache ich auf das berühmte Dr. **Robinson**'sche **Gehör-Oel** aufmerksam. Die vielen Genesungs- und Dankschreiben zu veröffentlichen, halte ich für kostspielig und theile nachstehend deren nur drei mit.

Die Aufträge erbitte ich mir franco und werden prompt mit Gebrauchsanweisung ausgeführt werden.

Das Original-Flacon kostet 10 Florins.
Soest in Preußen 1868.
Kaufmann **H. Brakelmann.**

Thatsachen
beweisen die große Heilkraft des Dr. Robinson-schen Gehör-Oels:

Weißensee (Sachsen), 16. Febr. 1864.
Hrn. H. Brakelmann in Soest.
Im vorigen Sommer sandten Sie, werther Herr, mir, durch Postvorschuß entnommen, ein Glas Gehör-Oel. Da ich dieses nun den dritten Theil verbraucht und mein Gehör sich dann völlig wieder eingestellt hatte, so sage ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank u. s. w.
Achtungsvoll gez. **Benjamin Petterling.**

Tuttlingen, Königreich Württemberg, den 16. August 1864.
Hrn. Kaufmann Brakelmann in Soest.
Da ich schon einige Mal von Ihnen Gehör-Oel bezogen habe, welches gute Dienste geleistet hat, so kam ein guter Freund zu mir mit der Bitte, ich möchte ihm solches bestellen ꝛc. ꝛc.
gez. **Jetter,** Stadtbaumeister.

Mendrisio, Kanton Tessin, 1. Febr. 1864.
Im Jahre 1862 überschickten Sie mir auf mein Gesuch ein Fläschchen Ihres heilsamen Gehör-Oels, und da es sich mit gutem Erfolge bewies, wurde ich abermals u. s. w. folgt ein neuer Auftrag. Mit aller Hochachtung
gez. **Rosamunda de Torriani,**
geb. **v. Hungerkhausen.**

Der **Oberstabs-** u. **Regimentsarzt** Dr **Fest** in Berlin sagt: die Dr. H. Müller'schen **Katarrhbrödchen** beseitigen oftmals den stärksten Husten nach Verlauf **eines einzigen** Tages ꝛc.
Zu haben in Beut. à 3 u. 6 Sgr. bei Herrn ***Herrm. Moegelin,*** Bergstraße 9.

Delikatessen-Händler oder Kaufleute, welche geneigt sind,

ungarische Weintrauben

direkt zu beziehen, wollen ihre Adressen sub ***E. 2113.*** an die **Annoncen-Expedition** von ***Rudolf Mosse***, **Berlin,** Friedrichsstraße 60., einsenden.

Rauch-Tabak.

Pfälzer Feinschnitt, zum Auswiegen für Detaillisten, loos in Fässern, frei ab hier, frei Faß, zu Thlr. 6⅓ die 100 Pfd. Zollgewicht, gegen komptant oder Nachnahme. Muster zu Diensten.

J. Veith in Darmstadt.

Reineklauden zum Einmachen sind billig zu haben bei ***Busse*** im Karlsbad hier.

Eine Wohnung von drei Stuben und Küche ist Neuestr. 3. vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Große, mittlere Wohnungen u. ein Eiskeller sind z. 1. Oktobr. **Mühlenstr. 3.** zu vermieth.

Gr. Gerberstraße 11. ist eine Wohnung zu 80 Thalern vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist billig zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

Der bisher von **C. Steinke** benutzte Cigarren- und Tabaksladen nebst Wohnung **Bernhardinerplatz 6.** ist vom 1. Okt. ab zu verm.

Ein **Gärtner** und ein **Bedienter,** beide unverheirathet, finden Stellung auf dem Dom. **Parsko** bei Alt-Boyen.

Zwei Zimmer,

ohne Küche, vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen **St. Martin- u. Mühlenstr.-Ecke Nr. 56.**

Zwei Läden und **eine Kellerwohnung** zu vermiethen **große Ritter-** und **St. Martinstraßenecke Nr. 67.**

Zwei möbl. Zimmer mit Entrée und Pferdestall zu vermiethen **kl. Gerberstr. Nr. 9.**

Ein Agent,
für eine Nähmaschinen-Agentur in allen Konstruktionen, welcher eine kleine Kaution stellen kann und gesonnen ist, dieselbe zu übernehmen, möge gefälligst seine Adresse unter ***A. B. 100.*** poste restante **Breslau** abgeben.

Ein tüchtiger Buchhalter,
mosaischer Konfession, wird für ein hiesiges Engros-Geschäft zum 1. September oder 1. Oktober c. zu engagiren gesucht. Adressen sub ***A. B.*** poste restante.

Ein mit der **doppelten Buchführung** vollständig vertrauter junger Mann wird zum baldigen Antritt hierorts gesucht. Offert sub ***L. 10.*** Exped. d. Blattes.

Offene Stellen

für alles Personal des Handels, Lehrfachs, Land- und Forstwirthschaft, sowie **jeder** andern Geschäftsbranche oder Wissenschaft werden **direkt** und **umgehend** Jedem durch die „**Vakanzen-Liste**" nachgewiesen, und zwar **ohne Kommissionaire** und **ohne Honorare.** Abonnement **1 Thlr.** für 5 Nummern — **2 Thaler** für 13 Nummern. **Nähere Auskunft gratis** d. ***A. Retemeyer's*** Central-Zeitungs-Bureau in Berlin.

A. RETEMEYER,
BERLIN,

Central-Expeditien für Zeitungs-Annoncen in allen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes, zu den tarifmässigen Preisen (ohne Provision oder Mehrberechnungen) und unter den coulantesten Bedingungen. — Dies Bureau ist das älteste in Deutschland und wird bereits seit 13 Jahren von den höchsten **Behörden,** Verwaltungen etc. mit der Inseraten-Beförderung betraut. — Zeitungs-Verzeichniss, Prospect und Tarif gratis und franco

---

Ein deutscher, verheiratheter **Förster** und **Jäger,** im kräftigsten Mannesalter, dem empfehlende Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort Stellung. Unterzeichneter ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft.
Przyborowo b. Samter, den 7. Aug. 1868.
Beyer.

Tüchtige Wirthschafterinnen können zum Oktober vortheilhaft placirt werden durch
E. Anders,
Miths-Bureau, Gr. Ritterstr. 7.

Ein tüchtiger Komtorist sucht

sogleich oder später Stellung. Branche gleich. — Gef. Adressen unter ***B. B.*** an die Exped. d. Ztg.

Wir suchen einen großen tüchtigen Jungen als **Burschen** gegen gutes Salair.
Gebr. Miethe, Sapiehaplatz 1.

Eine geprüfte **Erzieherin,** mit den besten Zeugnissen, sucht bei 1—2 Kindern eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Frau ***Rieck*** in **Rogasen.**

Ein gefundener **Glaserdeamant** kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren ꝛc. in Empfang genommen werden bei
Oskar Kallmann, Wilhelmsstr. 8.

Ich erkläre, für, auf meinen Namen ohne meine ausdrückliche Zustimmung gemachte Schulden nicht aufzukommen.
Der Geh. Reg.-Rath ***Hoppe.***

Familien-Nachrichten.

Die heute Mittag 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Toni** geb. **Küntzel,** vor einem kräftigen Knaben, beehre ich mich allen Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Posen, den 10. August 1868.
Keyl,
Hauptmann und Kompagniechef in der 5. Artillerie-Brigade.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Stabsarzt Dr. Strube in Stettin mit Frl. Math. Gloxin in Coldemanz, Lieutenant v. Krane mit Frl. Herm. Schulze in Görlitz, Professor Hesse mit Frl. Louise Keil in Liegnitz.

Geburten. Ein Sohn: Herrn Eugen Wichmann in Prenzlau, dem Reg. und Oberstabsarzt im Drag.-Reg. Nr. 13. Dr. Holzhausen in Schmiedeberg, dem Prediger Paul in Stettin.

Saison-Theater.

Dienstag den 11. August: **Die Grille.** Charakterbild in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.
Mittwoch den 12. August: 1) **Er ist nicht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Akt von A. Elz. 2) **Bis der Rechte kommt.** Liederspiel in 1 Akt von F. Gumbert 3) **Der Unsichtbare.** Komische Oper in 1 Akt von Eule.

Volksgarten.

Heute Dienstag den 11. August

Sinfonie-Konzert.

C. Walther.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 12. August

Sinfonie-Konzert.

U. A. Ouverture zur Oper „Constanca und Violenca" v. Mercadante. Romance für Flöte und Cello von Menzel. Sinfonie (C-Dur) von Mozart.
Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr., von 7½ Uhr ab 1 Sgr. 5 Billets für 7½ Sgr. in der Hof-Musikhandlung von Ed. Bote & G. Bock und an der Kasse. **F. Wagner.**

Volksgarten.

Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. Aug.
Erstes Auftreten
des berühmten ungarischen Schalmei-, Huniady-Peitschen- und Euphonion-Virtuosen
Nagy Jakab,
genannt:
Der moderne Orpheus.
Vorher:
großes Konzert
von der Kapelle des 50. Regiments unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn **Walther.**

Programm des Herrn Nagy:
Konzert-Ouverture von Doppler, auf der **Huniady-Peitsche.**
Variationen über ein italienisches Thema **auf dem Euphonion,** von ihm selbst komponirt.
Le carneval de Venise, komponirt und vorgetragen auf der von ihm selbst während seiner 10jährigen Gefangenschaft verfertigten **Hirten-Schalmei.**

☞ Nach Beendigung des Konzerts wird Herr Nagy Musikfreunden seine Instrumente bereitwilligst vorzeigen.
Entrée 2½ Sgr. Sperrsitz 5 Sgr. Anfang 6½ Uhr.
NB. Im Falle ungünstiger Witterung finden die Konzerte im großen Saale statt und ist dann der Eintrittspreis durchweg 5 Sgr.
Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 11. August 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85½ Gd., do. Rentenbriefe 88¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98¾ Br., poln. Banknoten 82⅜ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 49¼, August-Septbr. 48¼, Septbr.-Oktbr. 47¾, Herbst 47¾, Okt.-Nov. 47, Nov.-Dez. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 12,000 Quart, pr. August 18⅙, Septbr. 17¾, Oktbr. 17, Novbr. 16⅙, Dezbr. 16⅙, Januar 1869 —, pr. Oktober bis inkl. März 1869 16⅚ bz.

[Privatbericht.] **Wetter:** sehr heiß. **Roggen:** ohne Handel. pr. August 49¼ bz u. Br., August-Septbr. 48½ Br., Sept.-Oktbr. 48 Br., 47¾ Gd, Oktbr.-Nov. 47 Gd.

Spiritus: ermattend. Gekündigt 12,000 Quart, pr. August 18⅙—⅛ bz. u. Br., September 17$\frac{11}{12}$—⅚—¾ bz., ⅚ Br., Oktbr. 17 bz u. Gd., $\frac{1}{12}$ Br., Novbr. 16¼ Br., ⅙ Gd., Dezbr. do., April-Mai 1869 16$\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., Okt.-März 16⅚ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. August. **Wind:** NNW. **Barometer:** 28²½. **Thermometer:** früh 25° +. **Witterung:** veränderlich bei warmer Temperatur.

Roggen hat heute mehrfach geschwankt, dabei war das Geschäft nicht groß und schließlich ist gegen Sonnabend keine wesentliche Besserung zu konstatiren. Im Effiktivgeschäft ging es leidlich gut. An Offerten fehlte es nicht und sie räumten sich zu unveränderten Preisen. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 54¾ Rt.

Roggenmehl still. Forderungen fest. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 4$\frac{1}{12}$ Rt.

Weizen fester gehalten, aber wenig belebt.

Hafer loko nicht sehr reichlich, doch genügend angeboten, daher Preise nicht höher; Termine hingegen waren neuerdings besser bei unzulänglichem Angebot.

Rüböl ohne Aenderung. Umsatz gering. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 9⅜ Rt.

Spiritus war auf nahe Lieferung nicht beliebt und kaum preishaltend, während entfernte Sichten sich abermals im Werthe etwas besserten. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis 19 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 72 - 84 Rt. nach Qualität, weiß märk. 78 Rt. bz., gelb 74 a ¼ bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 68 a 69 Rt. bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 65½ a 66 bz., Novbr.-Dezbr. 63½ bz. u. Gd., April-Mai 65 Br., 64 Rt. Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. neuer 57 a 58 Rt. bz., schwimm. do., 82/83-pfd. 57 bz., pr. diesen Monat 54¾ a 55 a 54¾ Rt. bz., pr. August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 52½ a 53¼ a 53 bz., Oktbr.-Nov. 51⅛ a ½ a ¼ bz., Nov.-Dezbr. 50¼ bz., April-Mai 50¼ a 50 a ½ a ¼ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—34½ Rt. nach Qualität, 32¼ a 33 Rt. bz., per diesen Monat 30 a 31 Rt. bz., August.-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 30 a ½ bz., Oktbr.-Novbr. 30 a ¼ bz, Novbr.-Dezbr. 30 a 29⅞ a 30 bz. u. Gd., April-Mai 31¼ a ½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—63 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 70—77 Rt.

Rübsen, Winter- 69—76 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9½ Rt., per diesen Monat 9⅜ Rt. Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 9$\frac{5}{12}$ bz., Oktbr.-Nov. 9$\frac{5}{12}$ Gd., Novbr.-Dzbr. 9$\frac{11}{24}$ bz., Dezbr.-Januar —, April-Mai 9⅔ a ¾ a $\frac{17}{24}$ bz.

Leinöl loko 12 Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 19⅜ a $\frac{7}{12}$ Rt. bz., loko mit Faß pr. diesen Monat 18⅞ a 19⅛ a 19 bz. u. Gd., $\frac{1}{12}$ Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 18 a ⅙ a $\frac{1}{12}$ bz. u Gd, ⅙ Br., Oktbr.-Novbr. 17⅝ a ¾ a $\frac{13}{24}$ bz. u. Gd., ⅝ Br., Novbr.-Dezbr. 17$\frac{5}{12}$ a $\frac{7}{12}$ a ½ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Septbr. allein 19 a ⅓ bz., April-Mai 17$\frac{11}{12}$ a 18⅛ a 18 bz. u. Br., 17$\frac{11}{12}$ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5½—5⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 5$\frac{7}{24}$—5$\frac{1}{12}$

Roggenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt, Nr. 0. u. 1. 3 11/12—3¾ Rt pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend per diesen Monat 4 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 3 23/24 bz. u. Gd., 4 Br., Sept.-Oktbr. 3⅞ bz. u. Gd., 11/12 Br., Oktbr.-Nov. 3 17/24 bz. u. Gd., ¾ Br., Novbr.-Dezbr 3⅔ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅓ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 7⅙ Rt., Oktbr.-Novbr. 7⅓ Rt., Novbr.-Dezbr. 7½ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 10. August. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter. leicht bewölkt. + 25° R. Barometer: 28' 2". Wind: S.

Weizen höher bezahlt, p. 2125 Pfd loko gelber alter 80—86 Rt., neuer 76—80 Rt., feiner 81 bz., ungarischer alter 56—72 Rt., neuer 72—79 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 82 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 73¾, 74 bz. u. Br., 73¾ Gd., Frühjahr 69½, 69¾, 70 bz., 69½ Br. u. G.

Roggen etwas höher bezahlt, schließt stiller, p. 2000 Pfd. loko alter 51 bis 53 Rt., neuer 55—56½ Rt. bz., pr. August 54, 54, 53¾ bz u. Gd., 54 Br., Septbr.-Oktbr. 52—53½, ¼ bz., 53 Gd., Frühjahr 49 Gd., 49 Br.

Gerste schwer verkäuflich, p 1750 Pfd. loko ungarische mittel 46—48 Rt., feine 49—50 Rt., schlesische neue 50 Rt. bz.

Hafer loko unverändert, Termine fester, p. 1300 Pfd. loko alter 34—35½ Rt., 47/50pfd. Septbr.-Oktbr. 32½ Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 32 bz., pr. Frühjahr 32 bz u. Gd., 32½ Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 60—62 Rt.

Winterrübsen matt p. 1800 Pfd. loko 73—76 Rt., pr. August, August-Sept. und Septbr.-Oktbr. 77 Br.

Winterraps p. 1800 Pfd. loko 71—77 Rt.

Rüböl etwas niedriger, loko 9 1/12 Rt bz., pr. August 9⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 9⅙, 1/12 bz., 9⅛ Br., Dezbr.-Januar 9¼ bz., April-Mai 9½ Gd.

Spiritus nahe Termine etwas matter, spätere etwas fester, loko ohne Faß 19 5/12 Rt. bz., pr. August 18⅔ Rt bz., Sept. 18 11/12 bz., Sept Oktbr. 18⅙ bz. u. Gd., Oktbr.-Nov. 17⅙ Gd., Frühjahr 17½ bz. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. **Roggen**, 40,000 Quart **Spiritus**.

Regulirungspreise: Weizen 82 Rt., **Roggen** 54 Rt, **Rüböl** 9⅛ Rt, **Spiritus** 18⅔ Rt.

Petroleum loko 7⅛, ⅙ Rt. bz. u. Br., pr. Sept. 7⅙ Gd., Septbr.-Okt 7⅙, ¼ bz. u. Br, Nov.-Dez. 7⅓ bz u. Br.

Schweineschmalz, amerikanisches 6⅓ Sgr. transf. bz. u. Gd., ungarisches 6½ Sgr transf. bezahlt.

Baumöl, Malaga in kleinen Fässern 21¾ Rt. tr. bz.

Reis, Arracan-Bruch- 4¼ Rt. tr. bz.

Hering, schott. ungestempelter Full- 12¾ Rt. tr bz., kleiner schott. 9⅛—9½ Rt. tr. nach Qual. bz. u Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 10. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) höher, pr. August 52¾ 53 bez., August-Septbr. 51½ Gd, 52 Br, Septbr.-Oktbr. 50½—51 bz. u Br., 50¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 49¾ bz. u. Gd., April-Mai 48½ bz. u. Gd.

Weizen pr August 70 Br.

Gerste pr. August 53½ Br.

Hafer pr. August 45½ Gd.

Raps pr. August 81 Br.

Rüböl matter, loko 9¼ Br., pr August u. August-Sept. 9⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 9⅙ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 9¼ Br., Novbr.-Dezbr. 9⅓—¼ bz. u. Br., Dez.-Jan. 9⅓ Br., April-Mai 9½ Br.

Spiritus fest, loko **18 11/12 Gd.,** 19 1/12 Br, pr. August 19 bez. u. Br., August-Sept. 19 Br., Septbr-Oktbr. 17¾ bz., Okt.-Nov. 16⅔ Gd., April-Mai 16½ bz. u. Br.

Zink W. H. 6 Rt. 10½ Sgr. bz.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Hopfen.

Saaz, 5. August. Seit einigen Tagen hat endlich die tropische Tageshitze einer erträglicheren und merklich abgekühlten Witterung wieder Platz gemacht, was zu dem Guten beigetragen hat, daß viele unserer Produzenten, welche zu voreilig zu der Hopfenernte geschritten sind und aus Angst vor dem sogenannten Fresser die zum Theil noch halbreife Frucht herabreißen ließen, solche wieder eingestellt und auf mehrere Tage verschoben haben. Von neuer Waare ist bereits hier ein Ballen Stadtgut zu bekanntem Preis und mehrere Bällchen Landwaare von 70—75 Fl. zum Verkauf gelangt.

Prag, 7. August. Nach Berichten aus Saaz ist die Hopfenernte kaum auf mehr als auf eine halbe Ernte zu veranschlagen. Es wurden noch wenig Geschäfte gemacht, da die angelegten Preise von 80 Gulden bis jetzt noch unberücksichtigt bleiben, indem Produzenten doch höhere Preise erwarten. Auch von Auscha lauten die Berichte von Rothhopfen nicht sehr befriedigend, und wird der Ertrag bedeutend geringer sein, als man erwartete.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 10. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schwül. **Weizen** flau, loko 8, pr. Novbr. 6, 6, März 6, 7. **Roggen** fester, loko 5, 15, pr. Novbr. 5, März 5, 1. **Rüböl** unverändert, loko 10 9/10, pr. Oktbr 10 7/10, Mai 10 17/20. **Leinöl** loko 12. **Spiritus** loko 23.

Hamburg, 10. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt. Weizen** und **Roggen** loko ruhig. **Weizen** auf Termine höher, **Roggen** flauer. **Weizen** pr. August 5400 Pfd. netto 128½ Bankothaler Br., 127½ Gd., pr. Herbst 122 Br., 121 Gd., Okt.-Novbr. 120 Br., 119 Gd. **Roggen** pr. August 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd, Herbst 86½ Br, 85½ Gd, Oktbr.-Novbr. 85½ Br., 84½ Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** ruhig, loko 20¼, Oktober 20⅝, Mai 21¼. **Spiritus** unverändert. **Kaffee** ruhig. **Zink** leblos. — Wetter schwül.

Bremen, 10. August. **Petroleum,** Standard white loko 6 1/12.

London, 10. August. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 9593, **Gerste** 4110, **Hafer** 53,562 Quarters.

Englischer **Weizen** 2—3 Sh., russischer 2 Sh höher, bezahlt, anderer fremder höher gehalten, aber vernachlässigt. Frühjahrsgetreide schleppend u. billiger käuflich. **Mehl** eher theurer. **Leinöl** loko Hull 30⅝.

London, 10. August, Nachmittags. **Viehmarkt.** Von **Rindern** kamen 5120, von **Schafen** 30,910 Stück zu Markte. Das Geschäft in Rindvieh war schleppend, die Preise eher fester, englische Zufuhr groß. Das Geschäft in Schafen war sehr schleppend, alle Qualitäten waren nur schlecht zu verkaufen; englische Zufuhren waren ebenfalls groß. Preise für Rindvieh 3½ a 4⅓ Sh., für Schafe 3½ a 4 Sh.

Liverpool (via Haag), 10. August, Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 15,000 Ballen Umsatz. Preise anziehend.

Middl. Orleans 10⅛, middl. amerikanische 9⅞, fair Dhollerah 7⅝, middling fair Dhollerah 7⅛, good middl. Dollerah 6¾, fair Bengal 6½, new Oomra 7⅝, Pernam 10¼, Smyrna 8½, Egyptische 11.

Liverpool, 10. August. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen. Preise höher.

Paris, 10. August, Nachmittags. **Rüböl** pr. August 84, 00, Septbr.-Dezbr 85, 25. **Mehl** pr. August 77, 50, Septbr.-Dezbr. 64, 50, Hausse. **Spiritus** pr. August 71, 50.

Amsterdam, 10. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** stille **Roggen** fest, lebhafter, pr. Oktbr. 198, März 192. **Raps** pr. Oktober 60. **Rüböl** pr. Septbr.-Dezbr. 31⅝. Mai 33½. — Wetter schwül, etwas bewölkt

Antwerpen, 10. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt. Weizen** und **Roggen** unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Flau. Raffinirtes, Type weiß, loko 52½, pr. Septbr. 53, Okt.-Dez. 53½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
10. Aug.	Nachm. 2	28" 0''' 89	+ 22°2	SO 1-2	ganz heiter.
10. "	Abnds. 10	27" 11''' 74	+ 17°4	OSO 1	heiter. St. Nachm.
11. "	Morg. 6	27" 10''' 85	+ 15°6	O 0	(6 Uhr Gewitter¹)

¹) Regenmenge: 5,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. August 1868 Vormittags 8 Uhr — **Fuß 11 Zoll.**
" " 11. " " " " " — " 10 "

Telegramm.

Wiesbaden, 11. August. Der Kaiser von Rußland wird hier in den nächsten Tagen erwartet.

Wien, 11. August. Das „Tageblatt" berichtet, der Fürst Karageorgewic sei im Gefängnisse zu Pest bedenklich erkrankt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 10. August 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¼ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103¼ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅞ bz
do. 1857	4½	95⅞ bz
do. 1859	4½	95⅞ bz
do. 1856	4½	96⅛ bz
do. 1864	4½	95⅞ bz
do. 1867 A.B.D C	4½	95⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119¾ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54¾ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	81¾ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102¾ B
do. do.	4½	97 bz
do. do.	3½	77⅝ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	102 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77¾ bz
do. do.	4	85½ bz
Ostpreußische	3½	78⅜ G
do.	4	85 G
do.	4½	91⅜ bz B
Pommersche	3½	75¾ G
do.	4	85 B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¾ B
Sächsische	4	83⅞ B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76 bz
do.	4	82⅞ B
do. neue	4	82½ B
do.	4½	91½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91 bz
Pommersche	4	90⅞ bz
Posensche	4	89⅛ bz
Preußische	4	89 bz
Rhein.-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	90⅞ G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
l. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52¼ etw bz
do. National-Anl.	5	55¾ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	69½ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	81⅝ bz [bz
do. 5pCt L. (1860)	5	75½ bz ult. 75⅜-¼
do. Pr.-Sch. v. 64	—	57½ B
do. Silb. Anl. v. 64	5	62 B
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	88 G [-⅝ bz
Ital. Anleihe	5	53⅞-¾ bz ult. 53⅞
Rumän. Anleihe	8	80½ bz B
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70⅛ bz
do. 6. do.	5	79½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	88½ G
R. russ.-engl. Anl.	3	55 bz
do. v. J. 1862	5	87⅛ etw bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do 1864 holl. St.	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	114⅜ bz
do. neue Em. v. 1866	5	113¾ bz G
do. 9. Anl. engl. St.	5	91 G
" holl. "	5	87¼ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83 B
do. Nikolai-Oblig.	4	67 bz [bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ bz kl 66⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	92⅛ B
do. Pfdbr. in S.R.	4	63¾ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	98 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅜ bz [⅛ bz
Amerik. Anleihe	6	76½ bz ult 76⅜-
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30½ etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100⅝ G
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102⅝ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	97 B
Braunschw. Anl.	5	101 bz G
Dessauer Präm.-A	3½	95¾ G
Lübecker do.	3½	47¾ etw bz B
Sächsische Anl.	5	106¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88½ G
Berl. Kass.-Verein	4	159½ B
Berl. Handels-Ges.	4	120 B
Braunschw. Bank	4	107 G
Bremer Bank	4	113½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	74½ B
Danziger Priv.-Bk.	4	107¼ G
Darmstädter Kred.	4	97⅝ etw bz G
do. Zettel-Bank.	4	96⅞ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2½ G
Disk.-Kommand.	4	118½ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅛ etw bz G
Geraer Bank	4	96 B
Gwrbk. H. Schuster	4	101¾ etw bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	93½ B
Hannoversche Bank	4	82¼ Kl bz B
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	107½ bz
Luxemburger Bank.	4	98 B
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	99⅝ bz
Moldau Land.-Bk.	4	21¾ B vll 63½ B
Norddeutsche Bank	4	124¼ G [95½ bz
Oestr. Kreditbank	5	95¼ G ult. 95¼-
Pomm. Ritterbank	4	86½ G
Posener Prov.-Bk.	4½	102 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 G
Rostocker Bank	4	114 G
Sächsische Bank	4	115¼ G
Schles. Bankverein	4	117 B
Thüringer Bank	4	70¾ G
Vereinsbank Hamb.	4	111½ G
Weimar. Bank	4	90¾ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	-
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	83¼ G
do. III. Em.	4½	91 B
Aachen-Mastricht	4½	76½ G
do. II. Em.	5	82 B
do. III. Em.	5	81¾ G
Bergisch-Märkische	4½	—
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ bz G
III. Ser. 3½ v St. g.	3½	78 bz
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. IV. Ser.	4½	93 bz G
do. V. Ser.	4½	90½ G
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83¾ G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	90¼ G
do. (Nordbahn)	5	99⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	91⅛ bz B
do.	4½	96½ G
do. Lit. B.	4½	95 bz
Berlin-Görlitzer	5	101 bz
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	85½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅜ bz G
do. III. Em.	4	83½ B
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	95 bz
do. VI. Ser. do.	4	83 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91½ G
Cöln-Crefeld	4½	91½ bz
Cöln-Mind. I. Em	4½	— —
do. II Em.	5	102¼ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83½ G
do.	4½	93¾ G
do. IV. Em.	4	83 G
do. V. Em.	4	83 B
Cosel-Oderb (Wilh)	4	83 B
do. III. Em	4½	90 B
do. IV. Em.	4½	89 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83¾ G
Lemberg-Czernowitz	5	68 bz n. 72¼ G
Magdeb.-Halberst.	4½	96 G
do. do. 1865	4½	94¾ G
do. Wittenb.	3	69 B
do. Wittenb.	4½	95¾ B
Niederschles.-Märk.	4	87¾ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84¾ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ G
do. conv. III. Ser.	4	84 B
do. IV. Ser.	4½	95 B
Niederschl. Zweigb.	5	99⅜ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	85¼ G
do. Lit. D.	4	85¼ G
do. Lit. E.	3½	77¼ G
do. Lit. F.	4½	93 B
do. Lit. G.	4½	91 B [bz
Oestr.-Französ. St.	3	266½ bz n. 263
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216 bz
do. Lomb. Bons	6	95¾ bz
do. do. fällig 1875	6	93 bz
do. do. fällig 1876	6	91¾ G
do. do. fäll. 1877/8	6	89¾ bz G
Ostpreuß. Südbahn	5	93 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	80 B
do. III. v 1858 u. 60	4½	91 B
do. 1862 u. 1864	4½	91 B 65r 91 B
do. v. Staat garant.	4½	—
Rhein-Nahe v. S. g	4½	92⅝ bz
do. II. Em.	4½	92⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89½ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79½ bz G
do. Kozl.-Wor. do.	5	79½ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	78⅜ bz G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅞ bz B
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81⅜ bz G
do. Schuja-Ivan.	5	76¼ bz G
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	75⅞ bz kl 77½ et bz
Schleswig	4½	91 bz
Stargard-Posen	4	—
do. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	92 B
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	95¾ G
do. III. Ser.	4	87½ B
do. IV. Ser	4½	95¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	33⅞ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	84¾ G
Altona-Kieler	4	114½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101½ B
Bergisch-Märkische	4	134½ etw bz G
Berlin-Anhalt	4	203 G
Berlin-Görlitz	4	75¾ bz
do. Stammprior.	5	95¾ bz G
Berlin-Hamburg	4	171 B
Berl-Potsd-Magd.	4	193½ bz
Berlin-Stettin	4	132½ bz
Böhm. Westbahn	5	69 G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	116¾ bz
Brieg-Neiße	4	95¾ B
Cöln-Minden	4	128½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105¾ bz
do. Stammprior.	4½	103¾ bz
do. do.	5	104 bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	93½ G ult. —
Löbau-Zittau	4	51½ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159½ G
Märkisch-Posen	4	68⅞ etw bz B
do. Prior.-St.	5	88 B
Magdeb.-Halberst.	4	161 etw bz G
do. Stamm-Pr. B.	3½	72⅝ B
Magdeb.-Leipzig	4	219 B n. 202¾ B
do. do. Lit. B.	4	92½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134½ bz
Mecklenburger	4	72⅞ bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	88⅝ bz
Niederschl. Zweigb.	4	77 G
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	78¼ bz
do. St.-Pr.	5	93½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	73½ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	185¼ bz
do. Lit. B.	3½	169 bz [et-½-⅜ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	147¾ bz ult 147¾
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108¼ bz ult. 108¼
Oppeln-Tarnowitz	5	80¼ bz G [-8-8¼ bz
Ostpr. Südbahn	4	38 G
do. St.-Prior.	5	74¾ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	81 bz
do. do. St.-Pr.	5	92¼ bz
Rheinische	4	117¾ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	82¾ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29⅛ G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84¾ G
Stargard-Posen	4½	94⅜ bz
Thüringer	4	139¾ B
do. 40%	5	123 B [82 B
do. B. gar.	4	82 bz B, 40% B.
Warschau-Terespol	5	— —
do. Wiener	5	59¼ etw bz B
do. Bromb.	4	55½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ G
Gold-Kronen	—	9. 11 bz
Louisd'or	—	112⅞ G
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz
Imp. p. Zpfd	—	467 G
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82⅝ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159¼ G
Berl. Eis.-Bedarf	—	144 etw bz
Hörder Hütten-Ver.	—	110 B
Minerva	—	37⅝ G
Concordia in Köln	—	400 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 10. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143⅛ bz
do. 2M.	2½	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151 bz
do. 2M.	2½	150½ G
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81⅙ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89¾ bz
do. do. 2M.	4	89⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb 100 R. 3W.	6½	91¾ bz
do. do. 3M.	6½	91 bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111½ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	82⅛ B

Auch heute war die Börse überaus geschäftslos; die Haltung war im Ganzen fest, doch wirkte die allgemeine Apathie in der zweiten Hälfte drückend auf einige Kurse, z. B Lombarden und Franzosen, doch blieben sie immer noch ein wenig fester, als am Sonnabend. — Preußische Fonds blieben meist unverändert. Türken waren fest, auch Italiener; Oestreichische blieben träge; Amerikaner fest bei schwachem Verkehr; von Russen die Prämienanleihen etwas matter. Eisenbahnen blieben sehr still und trat keine einzige Devise in den Vordergrund; Nordhauser, Rheinische, Koseler, Oberschlesische und Niederschlesische Zweigbahn waren angenehm und zum Theil höher; Freiburger wieder matter. Preußische Prioritäten waren sehr still, von russischen wurden Kursk-Kiew und Kusk-Cherkow etwas mehr gehandelt. — Von Banken wurden Leipziger wieder 1¾ besser bezahlt.

Breslau, 10. August. Die Börse war heute in günstiger Stimmung und zeigte sich sowohl für italienische Rente, als auch für Oberschlesische Eisenbahnaktien gute Kauflust zu steigenden Kursen.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 37¾ G. Schles. Bank 116½ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 95½ B. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85½ B. do. Lit. F. 93¼ B. do. Lit. G. 90½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92¼-92 bz. u. G. Märkisch-Posener 88½ G. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116½ bz. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 185½-¾ bz. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 80½ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81 G. Kosel-Oderberg 105⅞-106½ bz. u. B. Amerikaner 76½ bz. u. G. Italienische Anleihe 54⅛-53⅞ bz. u. G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 10. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 95⅛. Wiener Wechsel 104⅝. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅜ Oestr. National-Anlehen 54. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52¾. 4½% Metalliques 45. Finnländ. Anleihe 81¼. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 78⅜ 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75⅝ Oestreich. Bankantheile 765 Oestr. Kreditaktien 222 Darmstädter Bankaktien 242 Alsenzbahn 84⅞. Oberhessische —. Lombarden 189½. Rheinische Eisenbahn 118⅝ Rhein-Nahebahn 31½ Meininger Kreditaktien 99½. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 258½ Oestr. Elisabethbahn 141½. Böhmische Westbahn 69¼. Ludwigshafen-Bexbach 158½. Hessische Ludwigsbahn 134⅞. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 54⅝ Bayerische Prämienanl. 103⅛. Neue Badische Prämienanl. 100⅝. Badische Loose 54½. 1854er Loose 66¾ 1860er Loose 75½ 1864er Loose 100⅝. Russ. Bodenkredit 83¾. Türken 38¼.

Frankfurt a. M., 10. August, Abends. **Effekten-Societät.** Sehr fest. Amerikaner 75 11/16, Kreditaktien 222¾, steuerfreie Anleihe 52¾, 1860er Loose 75½, 1864er Loose 100½, Nationalanleihe 54⅛, östr. 5% Anleihe de 1859 63½, Staatsbahn 259⅝.

Hamburg, 10. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, Valuten begehrt.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88¾. Nationalanleihe 55½ Oestreichische Kreditaktien —. Oestreich. 1860er Loose 75 Staatsbahn 548. Lombarden 400. Italienische Rente 53¼. Vereinsbank 111⅞. Norddeutsche Bank 125¾ Rheinische Bahn 117. Nordbahn —. Altona-Kiel 114. Finnl. Anleihe 79¾ 1864er russ. Prämienanleihe 108½. 1866er russ. Prämienanleihe 107¾. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69¼. Disconto 2%.

Wien, 10. August. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Stille.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 10. 5% Metalliques 58, 35 1854er Loose 78, 00. Bankaktien 735, 00. Nordbahn 185, 00 National-Anlehen 62, 55. Kreditaktien 212 40. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 247, 10. Galizier 208, 25. Czernowitzer 184, 00. London 113, 60. Hamburg 83, 65. Paris 45, 15. Frankfurt 94, 60 Amsterdam 95, 20. Böhm. Westbahn 154, 00. Kreditloose 136, 50. 1860er Loose 84, 30. Lombard. Eisenbahn 181, 20. 1864er Loose 95, 30. Silber-Anleihe 69, 00. Anglo-Austrian-Bank 164 25 Napoleonsd'or 9, 07½. Dukaten 5, 38½. Silberkupons 111, 35.

Wien, 10. August, Abends. [Abendbörse.] Fest. Kreditaktien 212, 30, Staatsbahn 247, 40, 1860er Loose 84, 40, 1864er Loose 95, 40, Galizier 208 50, Lombarden 181, 50, Napoleonsd'or 9, 07½.

Paris, 10. August, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 32½, Italienische Rente 53, 40, Lombarden 406, 25, Staatsbahn 547, 50. Fest.

Paris, 10. August, Nachm. 3 Uhr. Unbelebt.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 30. Italienische 5% Rente 53. 25. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 550, 00. do. ältere Prioritäten —. do. neuere Prioritäten —. Kredit-Mobilier-Aktien 281, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 405, 00. do. Prioritäten —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81½.

London, 10. August, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 3/16. 1% Spanier 34. Ital. 5% Rente 53⅛. Lombarden 16 3/16. Mexikaner 15¼. 5% Russen de 1822 89½. 5% Russen de 1862 88. Silber 60 5/16. Türkische Anleihe de 1865 38 5/16. 8% rumänische Anleihe 78½. 6% Verein. St. pr. 1882 71⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druk und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen,